



POLITIK IM FREIEN THEATER: MACHT

**BESUCHER*INNENBEFRAGUNG BEI DER
11. AUSGABE DES THEATERFESTIVALS DER
BUNDESZENTRALE FÜR POLITISCHE BILDUNG**

IMPRESSUM

EDUCULT – Denken und Handeln in Kultur und Bildung
Q21 (im MuseumsQuartier Wien)
Museumsplatz 1/e-1.6
A-1070 Wien
<https://educult.at>

April 2023

Projektteam:

Dr. Aron Weigl
Mag. Tanja Nagel
Veronika Ehm, MA

Auftraggeber:

Bundeszentrale für politische Bildung/bpb

INHALTSVERZEICHNIS

1 Einführung	4
2 Befragungsdesign	7
3 Analyseergebnisse	9
3.1 Besucher*innenstruktur und Zielgruppenerreichung.....	9
3.2 Bekanntheit der Bundeszentrale für politische Bildung	15
3.3 Veranstaltungsbesuche	16
3.4 Zufriedenheit mit dem Festival und Erwartungshaltungen	18
3.5 Relevanz des Themas.....	20
3.6 Wirkungen auf Besucher*innen.....	21
3.7 Zukünftige Festivals aus Besucher*innenperspektive.....	24
3.8 Junge Besucher*innen beim Festival.....	27
4 Entwicklungspotenziale	33
5 Anhang	36
5.1 Abbildungsverzeichnis.....	36
5.2 Fragebogen.....	37

1 EINFÜHRUNG

Die 11. Ausgabe des Festivals Politik im Freien Theater als Plattform für innovative, interdisziplinäre und genreübergreifende Produktionen des professionellen freien deutschsprachigen Theaters fand vom 29. September bis zum 8. Oktober 2022 in Frankfurt am Main unter dem Motto „Macht“ statt. Damit wurden Fragen rund um Dynamiken von Handlungs- und Wirkungsmacht, Herrschaftsverhältnisse, Privilegien, Verteilungsfragen und die Mitgestaltung von Handlungsspielräumen verhandelt. Es fanden Auseinandersetzungen mit politischen, sozialen, wirtschaftlichen und kulturellen Machtfragen in regionalen, nationalen und globalen Kontexten statt. Thematisch traf das Festival damit relevante aktuelle Diskurse und erfüllte den Kern des eigenen Auftrags, mit theatralen Mitteln politische Problemstrukturen zu identifizieren und zur Diskussion zu stellen.

Nach den Ausgaben in München 2018, Freiburg 2014 und Dresden 2011 wurde erstmals eine hessische Stadt Austragungsort des seit 1988 alle drei bis vier Jahre stattfindenden Festivals. Mit 770.000 Einwohner*innen¹ ist Frankfurt am Main nicht nur die bevölkerungsreichste und dabei internationalste Stadt Hessens, sondern auch Heimat für eine der wichtigsten und vielfältigsten Szenen der freien darstellenden Künste. Auf dem Kulturportal der Stadt sind rund 60 Theater gelistet, inklusive des städtischen Theaters, dem Schauspiel Frankfurt². Mit den rund 20 freien Spielstätten existieren sehr unterschiedliche Aufführungsorte, die explizit für die Freie Szene zur Verfügung stehen. Die infrastrukturelle Basis kann insofern als relativ gut bezeichnet werden, wenngleich es in einzelnen Genres, v.a. im Bereich Tanz, an entsprechenden Räumen fehlt. Die Zusammenarbeit zwischen der Freien Szene und den Städtischen Bühnen hat sich in den letzten zehn Jahren verbessert, nicht zuletzt durch die Gründung der Theaterallianz, deren Ziele ein regelmäßiger Austausch zwischen Freien Theatern und Schauspiel und das Ausloten von Kooperationsmöglichkeiten sind. Dennoch besteht auch hier noch Entwicklungspotenzial, u.a. was eine ausbalancierte Finanzierung angeht. Darüber hinaus gibt es in der Region eine dynamische Ausbildungssituation im Bereich der darstellenden Künste. Zu nennen sind die Studiengänge der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst, der Hessischen Theaterakademie, des Instituts für Theater-, Film- und Medienwissenschaft der Goethe-Universität Frankfurt, des Instituts für Angewandte Theaterwissenschaft der Justus-Liebig-Universität Gießen und der Hochschule für Gestaltung Offenbach.

All das stellte eine gute Ausgangsbasis für das 11. Festival Politik im Freien Theater der Bundeszentrale für politische Bildung (bpb) in Frankfurt dar. Die Kooperation mit wichtigen Akteur*innen vor Ort war auch 2022 Grundlage für die Konzeption des Gesamtprogramms. Als lokale Mitveranstalter*innen fanden sich das Künstler*innenhaus Mousonturm, das Schauspiel Frankfurt und die Festival-AG, die sich als

1 Hessisches Statistisches Landesamt (2022): Statistische Berichte. Die Bevölkerung der hessischen Gemeinden am 30. Juni 2022. 2., korrigierte Auflage, Oktober 2022, S. 7. URL: https://statistik.hessen.de/sites/statistik.hessen.de/files/2022-10/AI2_All_AIII_AV_22-1hj_2kA.pdf [31.03.2023].

2 Das Kulturportal der Stadt Frankfurt am Main (2023a): Theater in Frankfurt von A bis Z. URL: <https://kultur-frankfurt.de/portal/de/Buehne/FrankfurterTheatervonAbisZ/1731/0/0/mod1008-seite7/4.aspx> [27.02.2023].

Netzwerk der regionalen Freien Szene aus laPROF Hessen e.V., Produktionshaus NAXOS und ID_Frankfurt e.V. zusammengeschlossen hat.

Die Gesamtkosten des Festivals liegen bei rund 1,5 Millionen Euro (inkl. geldwerter Leistungen der Frankfurter Kooperationspartner*innen), wobei die bpb den größeren Teil des Gesamtbudgets verantwortet. Unterstützung und Begleitung fand das Festival auch durch das Kulturdezernat der Stadt Frankfurt. Die finanzielle Unterstützung war so groß wie bei keiner Gastgeberstadt zuvor, was wesentlich dazu beigetragen hat, die lokale Szene so umfangreich am Festival zu beteiligen.³ Die Einnahmen des Festivals werden über Ticketverkäufe generiert, die für die Gesamtfinanzierung unentbehrlich sind und die daher vollständig an das Festival zurückfließen. Für einzelne Gastspiele, Veranstaltungen und Projekte konnten zusätzlich Drittmittel akquiriert werden. Bei der Frankfurter Festivalausgabe brachten auch die lokalen Partner*innen des Begleitprogramms geldwerte Leistungen und eigene Finanzierungsanteile ein.

Durch die großzügige finanzielle Beteiligung der Stadt Frankfurt bei der Umsetzung des Festivals war es möglich, Akteur*innen der Freien Szene umfangreicher in die Festivalleitung und Programmentwicklung einzubinden, als dies bei vergangenen Festivalausgaben der Fall war. Zudem war die lokale Szene prominenter im Gastspielprogramm vertreten als bei bisherigen Festivalausgaben. In Frankfurt waren fünf von insgesamt 14 durch die Auswahljury eingeladenen Produktionen aus der Region. Darüber hinaus wurde eine Koproduktion für das Festival entwickelt und das Künstler*innenhaus Mousonturm und das Schauspiel präsentierten eine bereits fertige Koproduktion als weiteren Beitrag für das Festivalprogramm.

Das Begleitprogramm erreichte mit insgesamt 171 Veranstaltungen und Projekten einen neuen Höchststand. Auch junge Zielgruppen wurden in der Gesamtkonzeption des Festivals 2022 deutlich stärker berücksichtigt als früher. So waren sechs Produktionen im Gastspielprogramm für Schulklassen geeignet und darüber hinaus fanden im Rahmen des Jungen Festivals 56 Veranstaltungen und Projekte mit über 1.000 teilnehmenden Kindern und Jugendlichen statt (40 im Schulprogramm, 16 im Rahmenprogramm).⁴ Damit konnten trotz der pandemiebedingt erschwerten Rahmenbedingungen so viele junge Menschen erreicht werden wie in München 2018, wobei der Anteil an der Gesamtbesuchszahl in Frankfurt etwas höher ausfällt. Das Ziel, junge Menschen anzusprechen und mit politischen Fragestellungen in theatralen Kontexten in Verbindung zu bringen, konnte damit in der Altersgruppe der Schüler*innen besser als in vergangenen Jahren erreicht werden.

Die Besucher*innenzahl insgesamt hat hingegen keinen neuen Höchststand erreicht. Während laut offizieller Statistik 2018 in München rund 12.400 Besuche (nicht Personen) gezählt wurden, waren es in Frankfurt rund 11.000 Besuche.⁵ Dass trotz einer erhöhten Veranstaltungszahl eine geringere Anzahl an Besuchen zu verzeichnen ist, muss in engem Zusammenhang mit der pandemischen Situation im Herbst

3 Das Kulturportal der Stadt Frankfurt am Main (2023b): Frankfurt bewirbt sich um das Festival „Politik im Freien Theater“. Presseinformation vom 17.02.2020. URL: <https://kultur-frankfurt.de/portal/de/Presse/2020/1179/2734/95283/mod2430-details/161.aspx> [31.03.2023].

4 Bundeszentrale für politische Bildung (2023): Markenprofil. Politik im Freien Theater. Unveröffentlichtes Dokument.

5 Ebd., S. 2.

2022 gesehen werden. Es war die erste Saison, die nach 2019 wieder ohne wesentliche Einschränkungen stattfinden konnte. Das kulturelle Nutzungsverhalten von Menschen in Deutschland hatte sich in den zwei Jahren zuvor deutlich geändert und fand auch im Herbst 2022 (noch) nicht zu vorpandemischem Niveau zurück. Das betraf nicht nur das Festival, sondern generell Besuche von kulturellen Veranstaltungen, insbesondere im Bereich der darstellenden Künste. In diesem Kontext reihen sich die Besuchszahlen bei Politik im Freien Theater mit anteilmäßig sehr wenigen Freiluftveranstaltungen in die allgemein schwierige Publikumssituation ein. In den Wochen vor dem Festivalzeitraum änderten sich zudem die politischen Vorgaben zur Pandemiebewältigung, was eine langfristige Veranstaltungsbewerbung sowie die Etablierung einer verlässlichen Strategie für den Vorverkauf erheblich erschwert hat. Darüber hinaus ergeben sich aber auch Fragen der lokalen Sichtbarkeit abseits der dezidierten Theaterorte und der Zusammenarbeit mit anderen zur selben Zeit stattgefundenen Festivals und Veranstaltungen wie z.B. dem internationalen Frauen*Theater-Festival.

2 BEFRAGUNGSDESIGN

Nach der umfassenden Evaluation von Strukturen, Prozessen und Ergebnissen der Münchner Festivalausgabe von Politik im Freien Theater stand beim 11. Festival die Erfassung der Perspektiven der Besucher*innen im Zentrum der Erhebung.

Ziele der Befragung

Ziel der digitalen quantitativen Befragung war es einerseits, mehr über die Zusammensetzung der Besucher*innen des Festivals zu erfahren. Dabei ging es neben Strukturmerkmalen auch um vorherige Kontakte zu den Veranstalter*innen und die besuchten Veranstaltungen. Andererseits sollte das Festival auch bezüglich weiterer Aspekte wie etwa Aktualität oder gesellschaftliche Relevanz bewertet werden.

Ablauf und Methodik

Die Basis für die Erhebung bildete der Fragebogen, der 2018 für die 10. Ausgabe des Festivals in München entwickelt wurde, um auch Vergleiche zu ermöglichen. Nach einem Auftragsklärungsgespräch wurde der Fragebogen gemeinsam mit Vertreter*innen der bpb für die Bedarfe des Festivals in Frankfurt adaptiert. Um die Besucher*innen besser für eine Teilnahme motivieren zu können, handelte sich um einen stark strukturierten Fragebogen mit großteils geschlossenen Fragen (s. Anhang).

Ein Vertreter von EDUCULT war während der ersten Hälfte des Festivals in Frankfurt anwesend, um Unterstützungspersonal zu briefen und selbst bei den Veranstaltungen dabei zu sein. Insgesamt waren sechs Personen bei knapp 100 Veranstaltungen unterschiedlichster Art vor Ort, um Flyer mit dem QR-Code zur Befragung zu verteilen und das Publikum anzusprechen und für die Teilnahme zu gewinnen. Darüber hinaus wurden Personen, die sich zu Veranstaltungen angemeldet hatten (z.B. im Rahmen des Schulprogramms) von der bpb direkt angeschrieben. Aufgrund der späten Beauftragung war es nicht mehr möglich, den QR-Code auch ins Programmbuch mitaufzunehmen.

Die Analyse der Fragebögen erfolgte über statistische Auswertungsmethoden mit Unterstützung der Software SPSS. Offene Antworten wurden inhaltsanalytisch ausgewertet.

Rücklauf

Die Teilnahme an der Online-Befragung war freiwillig. Es handelt sich somit um eine selbstselektierte Stichprobe. Insgesamt wurden 382 Aufrufe gezählt, wovon nach der Datenkontrolle und -bereinigung 282 abgeschlossene Datensätze in die Analyse einbezogen werden konnten. Eine genauere Beschreibung der Stichprobe erfolgt in Kapitel 3.1 im Zuge der Darstellung der Besucher*innenstruktur. Der geringere Rücklauf als in München 2018 wird teilweise darauf zurückgeführt, dass beim Festival insgesamt geringere Publikumszahlen zu verzeichnen waren. So wurden in der zweiten Festivalhälfte sehr häufig Personen als Besucher*innen angetroffen, die bereits zuvor bei anderen Festivalveranstaltungen über Flyer

erreicht wurden. Zudem konnte über die reine Online-Befragung ohne Papierfragebögen vor Ort weniger zur unmittelbaren Beteiligung motiviert werden.

3 ANALYSEERGEBNISSE

3.1 Besucher*innenstruktur und Zielgruppenerreichung

Die Statistik des Ticketverkaufs zeigt, dass die 42 Gastspiele, die im Festivalzeitraum präsentiert wurden, von 3.778 Personen besucht wurden.⁶ An den insgesamt 17 Publikumsgesprächen haben 645 Personen teilgenommen und an 114 Veranstaltungen des Rahmenprogramms 5.707 Menschen, wobei die Besucher*innenzahlen einzelner Veranstaltungen in der Statistik fehlen. So war es bei den Ausstellungen, die über mehrere Tage oder im gesamten Festivalzeitraum geöffnet waren, nicht möglich, die Besucher*innen zu erfassen. Zusätzlich fanden im Rahmen des Festivals 40 Veranstaltungen und Projekte für Schulklassen statt, an denen 903 Personen teilgenommen haben.

Um mehr darüber zu erfahren, wer die Besucher*innen des Festivals sind, wurden im Fragebogen einige soziodemografische Daten abgefragt. Die befragten Besucher*innen waren mehrheitlich weiblich, höher gebildet und im mittleren Alter. Im Vergleich zu München konnten damit in der Befragung weniger junge Menschen erreicht werden.⁷

Insgesamt sind 22 Prozent⁸ der befragten Besucher*innen bis 29 Jahre alt (s. Abb. 1). Bei der Festivalsausgabe in München war dieser Anteil mit 36 Prozent deutlich höher. 24 Prozent der Befragten in Frankfurt sind 30 bis 39, 20 Prozent 40 bis 49 und 19 Prozent 50 bis 59 Jahre alt. 14 Prozent der Befragten sind 60 Jahre alt oder älter.

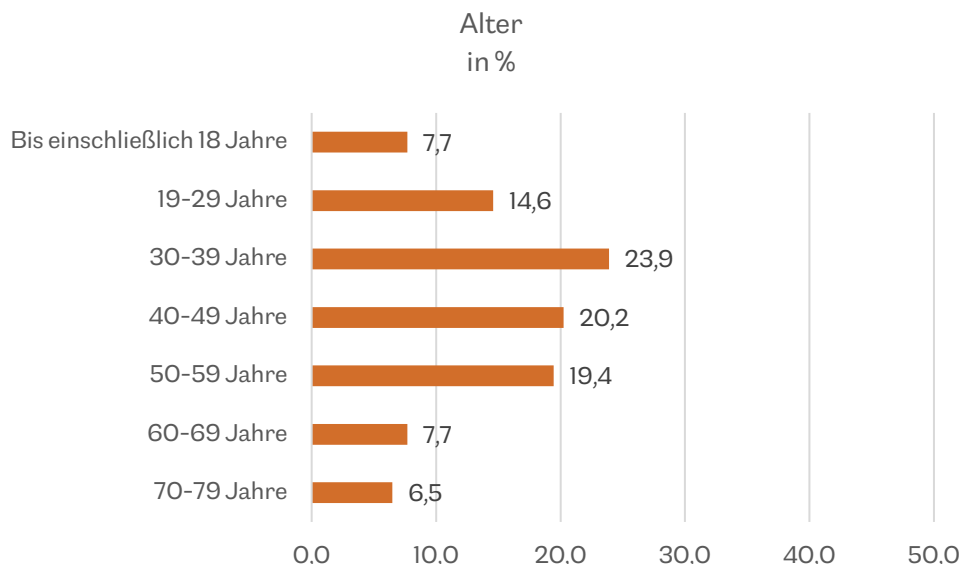


Abb. 1: Alter der befragten Festivalbesucher*innen (n=247).

⁶ Besucher*innen wurden pro Veranstaltung gezählt, weshalb Mehrfachbesuche einzelner Personen enthalten sind.

⁷ Die Daten zum Festival in München 2018 sind im Folgenden dem Evaluationsbericht entnommen (EDUCULT (2019): Evaluation des 10. Festivals „Politik im Freien Theater“ 2018. Endbericht. URL: https://www.bpb.de/system/files/dokument_pdf/Evaluationsbericht_Politik%20im%20Freien%20Theater%202018.pdf [27.02.2023]).

⁸ Für eine bessere Lesbarkeit wurden die Prozentangaben im Fließtext gerundet.

In Bezug auf das soziale Geschlecht identifizieren sich 59 Prozent der befragten Personen als weiblich, 34 Prozent als männlich und 7 Prozent als divers. Diese Verhältnisse entsprechen weitgehend der Zusammensetzung von 2018, außer dass sich der Anteil derer, die „divers“ angaben, deutlich vergrößert hat.

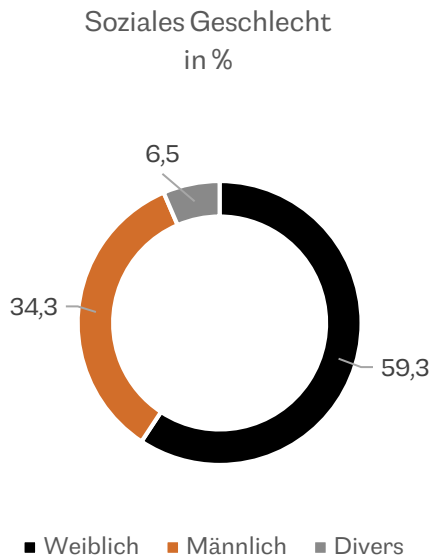


Abb. 2: Soziales Geschlecht der befragten Festivalbesucher*innen (n=248).

Auffällig ist die Verteilung des Bildungsgrades der Befragten. 70 Prozent gaben als höchste abgeschlossene Ausbildung einen Hochschulabschluss an, weitere 9 Prozent Abitur und 7 Prozent einen Fachhochschulabschluss. Knapp 2 Prozent der Befragungsteilnehmer*innen verfügen über keinen Schulabschluss.

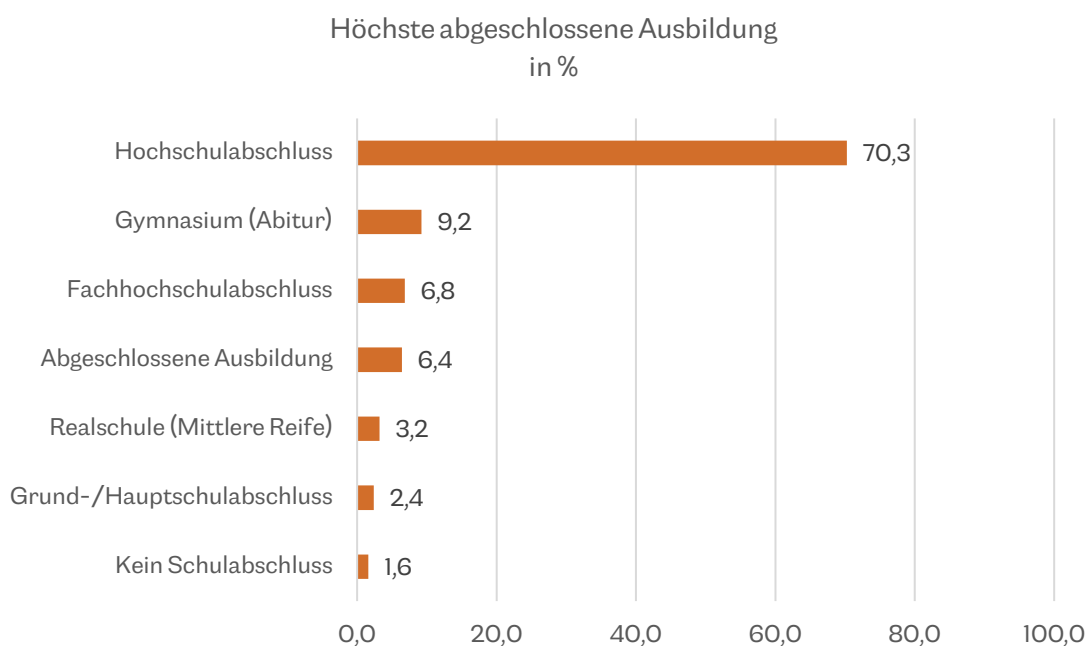


Abb. 3: Höchste abgeschlossene Ausbildung der befragten Festivalbesucher*innen (n=249).

Was die aktuelle Erwerbssituation betrifft, so ist die Hälfte der Befragungsteilnehmer*innen angestellt und ein weiteres Viertel selbständig tätig. 17 Prozent sind Schüler*innen oder Student*innen. Der Anteil an Personen, die „Schüler*in oder Student*in“ ausgewählt haben, ist im Vergleich zu München, wo es 27 Prozent waren, deutlich niedriger. Da aufgrund der Beteiligung im Schulprogramm bekannt ist, dass nicht weniger Schüler*innen erreicht wurden, verweist dieser Wert auf die geringe Teilnahme von Student*innen. Im Ruhestand sind 9 Prozent der Befragungsteilnehmer*innen in Frankfurt, 3 Prozent sind arbeitssuchend und 2 Prozent Hausfrau*Hausmann.

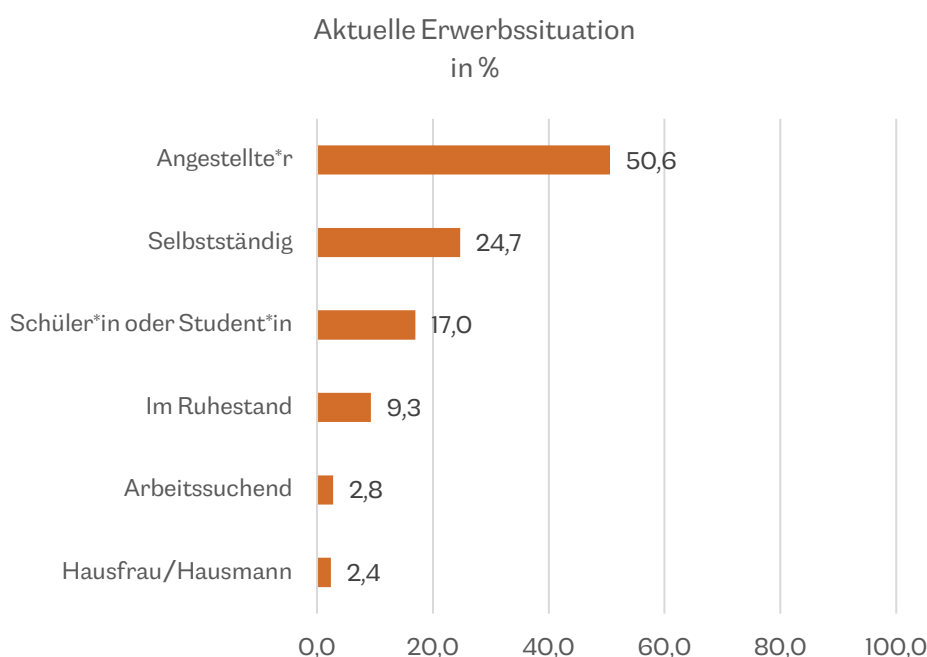


Abb. 4: Erwerbssituation der befragten Festivalbesucher*innen (n=247).

Um in Erfahrung zu bringen, ob es sich bei den Besucher*innen mehrheitlich um Fachpublikum handelt, wurden sie danach gefragt, ob sie in einem künstlerisch-kulturellen oder politischen Feld tätig sind. In der Tat sind viele der Befragten in einem künstlerisch-kulturellen Feld tätig, wobei mit 24 Prozent der größte Anteil aus dem Bereich Kulturelle Bildung/Kulturvermittlung kommt, der 2018 bei 17 Prozent lag. 23 Prozent sind im Bereich Theater und 11 Prozent in anderen Künsten tätig, deutlich weniger als 2018, als sich 21 Prozent der Besucher*innen anderen Künsten zugeordnet haben. Weitere 11 Prozent gaben an, in der politischen Bildung und 5 Prozent in der Politik tätig zu sein. 48 Prozent gaben an, in keinem dieser Bereiche aktiv zu sein (s. Abb. 5). Damit liegt dieser Wert leicht über dem von 2018 mit 45 Prozent. Mehrfachantworten waren bei dieser Frage möglich.

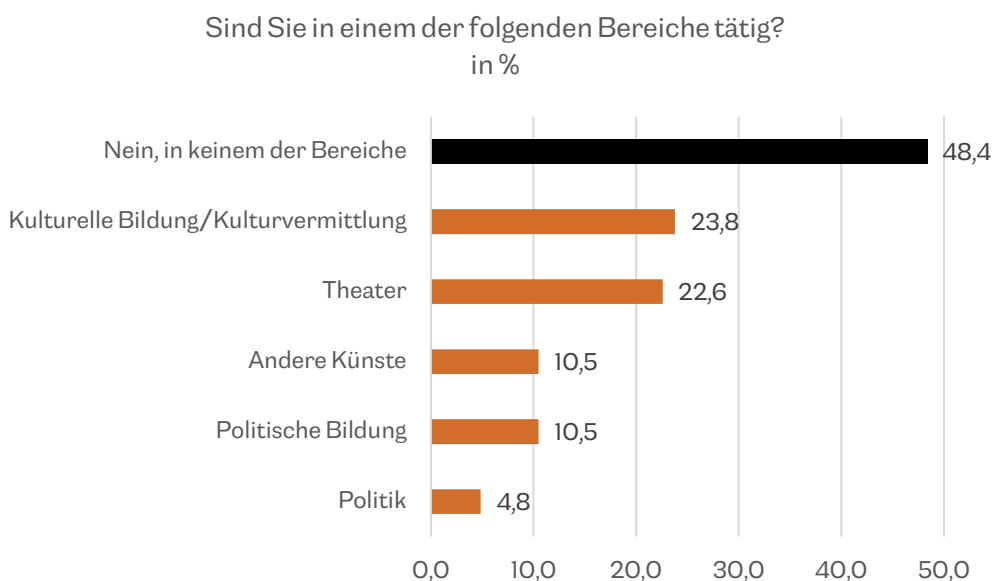


Abb. 5: Tätigkeitsbereiche der befragten Festivalbesucher*innen (n=248, Mehrfachantworten möglich).

6 Prozent der Befragten waren als Kooperationspartner*innen am Festival beteiligt, 3 Prozent als Künstler*innen und 2 Prozent als Veranstalter*innen, wie die folgende Abbildung zeigt.

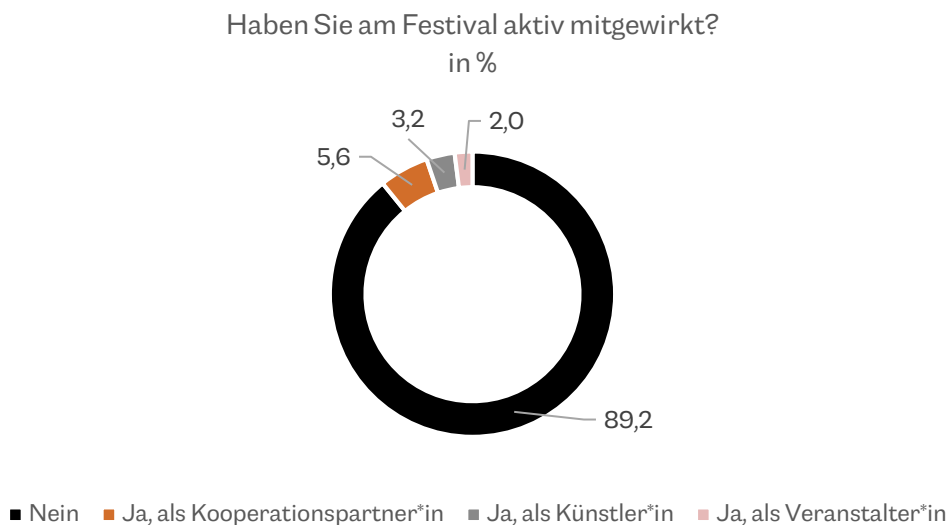


Abb. 6: Aktive Mitwirkung am Festival (n=249).

9 Prozent der Befragten (n=249) gaben an, als Begleitperson einer Jugend- oder Schulgruppe beim Festival zu sein. Zur jungen Zielgruppe und zum Jugend-/Schulprogramm gibt es in Kapitel 3.7 weiterführende Informationen.

Die Besucher*innenbefragung zeigt, dass viele Befragte (43 Prozent) über eine persönliche Empfehlung durch Familie, Freund*innen oder Bekannte von den Veranstaltungen des Festivals erfahren haben. Ein Viertel (25 Prozent) kam über Social-Media-Kanäle zum Festival. Auch über die Kooperationspartner*innen wurde Publikum erreicht: 21 Prozent haben über das Künstler*innenhaus Mousonturm, 19 Prozent über das Schauspiel Frankfurt und 14 Prozent über die Festival-AG vom Festival erfahren. Die

Festival-Website (politikimfreientheater.de) war für 15 Prozent (gegenüber 8 Prozent 2018) entscheidend dafür, den Weg zum Festival gefunden zu haben. Details können der folgenden Abbildung entnommen werden.



Abb. 7: Erreichung der befragten Festivalbesucher*innen (n=214, Mehrfachantworten möglich).

Zusammengenommen haben also über die Hälfte der Befragten (53 Prozent) über die lokalen Mitveranstalter*innen vom Festival erfahren. Dabei haben im Vergleich zu 2018 in München das städtische Theater eine geringere (über die Münchner Kammerspiele hatten 36 Prozent vom Festival erfahren) und die Partner*innen aus der Freien Szene eine deutlich größere Rolle (hier waren es 2018 nur 4 Prozent) gespielt. Einen leichten Zuwachs hat auch die bpb zu verzeichnen. In Frankfurt haben 11 Prozent über die bpb vom Festival erfahren, gegenüber 8 Prozent in München 2018.

Die Befragten hatten zusätzlich zur vorgegebenen Auswahl die Möglichkeit, weitere Kommunikationskanäle zu nennen (die Zahl in Klammern entspricht der Anzahl der Nennungen, falls mehrfach genannt):

- Schule/Lehrer*innen (9)
- Arbeitskolleg*innen/beruflicher Kontext (6)
- Teilnahme als Kooperationspartner*in/Veranstalter*in (4)
- Beteiligte Künstler*innen (3)
- KJTZ - Kinder- und Jugendtheaterzentrum in der BRD (2)

- Festival ist lange bekannt (2)
- Internetrecherche (2)
- 17ziele.de
- ada_kantine
- Attac
- Ausschreibung
- Cipher Dojo
- Evangelische Akademie Frankfurt
- FLUX Netzwerk Theater und Schule
- HIIG - Alexander von Humboldt Institut für Internet und Gesellschaft
- HSFK - Hessische Stiftung Friedens- und Konfliktforschung
- Kino-Homepage
- Kulturmagazin „Kulturzeit“
- Offenes Haus der Kulturen
- Online-Veranstaltungskalender der Stadt Frankfurt
- Teilnahme am Frankfurter Forum

Auch der Zufall führte eine befragte Person zum Festival: „Ich wollte einfach in Frankfurt ins Theater gehen“, war die Angabe im Fragebogen.

Im Rahmen des Fragebogens hatten die Befragten auch die Möglichkeit zu eigenen Anmerkungen. Dies nutzten acht Personen, um sich kritisch über die Öffentlichkeitsarbeit und Sichtbarkeit des Festivals zu äußern. Das Festival wurde aus der Wahrnehmung dieser Festivalbesucher*innen nicht genug beworben. „Im Frankfurter Stadtraum habe ich keine Werbung für das Festival wahrgenommen, das müsste stärker kommuniziert werden“, formulierte es eine befragte Person.

Den deutlichsten Zuwachs an Relevanz unter den Kanälen der Öffentlichkeitsarbeit verzeichnet Social Media. Während 2018 in München nur 11 Prozent angaben, dass sie über Social Media vom Festival erfahren haben, lag dieser Anteil in Frankfurt 2022 bei 25 Prozent. Betrachtet man die Zahlen zur Reichweite des Festivals, die von der bpb zur Verfügung gestellt wurden, zeigt sich, dass die Website ein wichtiger Informationskanal war. Im Zeitraum von 1.9. bis 8.10.2022 wurden ca. 111.000 Zugriffe/Seitenansichten gezählt. Bei den sozialen Medien wurde vor allem auf Instagram gesetzt: Insgesamt hatte der Kanal 1.849 Follower. Bis zum 10.10.2022 konnte Content an 78.423 Accounts ausgespielt werden. Die stärksten Altersgruppen waren 25- bis 34-Jährige, gefolgt von 35- bis 44-Jährigen. Mit 73 Prozent wurden mehrheitlich Frauen erreicht. Als zweites Standbein wurde Twitter genutzt. Mit Stand November 2022 konnten hier 291 Follower*innen gezählt werden. Aus Sicht der bpb stellte auch Twitter einen wichtigen Baustein in der Kommunikation dar, weil dieses Medium v.a. in der Theaterszene viel genutzt wird und Posts und Retweets reichweitenstarker Accounts im Umfeld die Sichtbarkeit steigern konnten.

Darüber hinaus kam es zu 93 Veröffentlichungen in Medien wie Tageszeitungen, Newslettern, Radio, Magazinen, TV und Veranstaltungskalendern.⁹

3.2 Bekanntheit der Bundeszentrale für politische Bildung

Die Ergebnisse der Besucher*innenbefragung zeigen, dass das Festival für 17 Prozent der Befragten den ersten Berührungspunkt mit der bpb und ihrer Arbeit darstellte (s. Abb. 8). Einem Viertel war die bpb weniger bekannt. 59 Prozent kannten die bpb bereits eher gut oder sehr gut. Vergleicht man diese Zahlen mit der Festivalsausgabe in München, so zeigt sich, dass die bpb bei den Frankfurter Befragten eine höhere Bekanntheit hatte. In München waren es lediglich 47 Prozent, die die bpb eher oder sehr gut kannten.

Wenig überraschend gibt es einen signifikanten Unterschied bezüglich des Arbeitshintergrundes (s. dazu auch Abb. 5). Bei Befragten, die in der Politik tätig sind (n=11), kannten 82 Prozent die bpb eher oder sehr gut, bei in der politischen Bildung Tätigen (n=26) waren es sogar 96 Prozent. Auch den Befragten, die in der kulturellen Bildung tätig sind (n=59), war die bpb bekannt. 70 Prozent gaben an, die bpb bereits vor dem Festival eher oder sehr gut gekannt zu haben. Bei den jüngsten Besucher*innen bis 29 Jahre war die bpb am wenigsten bekannt. 31 Prozent dieser Altersgruppe kannten die bpb vorher überhaupt nicht.

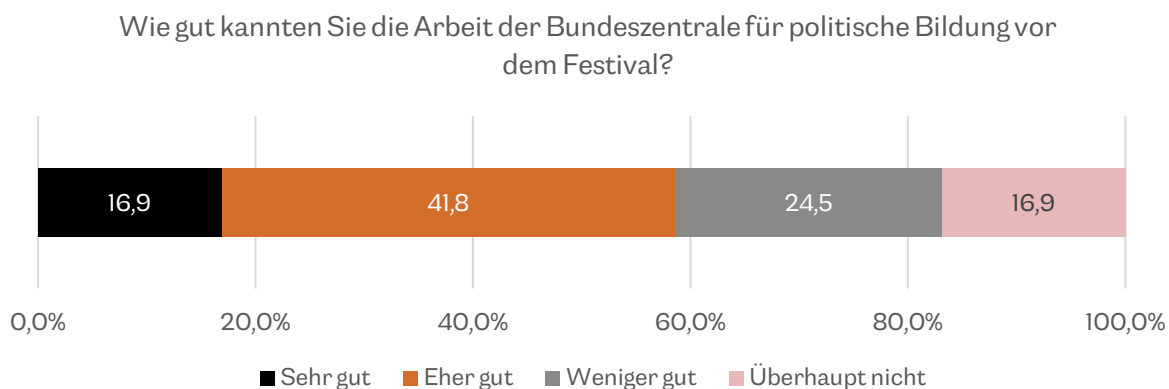


Abb. 8: Bekanntheit der bpb (n=249).

Für zwei Drittel aller befragten Besucher*innen handelte es sich um die erste Veranstaltung der bpb, die sie besucht haben (s. Abb. 9). Bei den bis 29-Jährigen war der Anteil mit 80 Prozent deutlich höher, bei den Besucher*innen ab 60 Jahren mit 54 Prozent deutlich niedriger.

Bei Besucher*innen, die in der politischen Bildung tätig sind (n=26), war der Anteil ebenfalls deutlich niedriger. Aber auch 42 Prozent von diesen gaben an, dass das Festival die erste Veranstaltung der bpb

⁹ Bundeszentrale für politische Bildung (2023): Markenprofil. Politik im Freien Theater. Unveröffentlichtes Dokument, S. 7-8.

gewesen ist, die sie besucht haben. Für 46 Prozent der in der Politik Tätigen (n=11) war es ebenfalls die erste Veranstaltung.

Betrachtet man die Anzahl der besuchten oder geplanten Veranstaltungen, zeigt sich ein signifikanter Zusammenhang. Von den Befragten, die angaben, insgesamt fünf oder mehr Veranstaltungen im Rahmen des Festivals zu besuchen, waren es 57 Prozent, die vorher noch keine Veranstaltung der bpb besucht hatten. Bei Befragten, die nur eine Veranstaltung besuchten, waren es 80 Prozent.

Haben Sie schon früher Veranstaltungen der Bundeszentrale für politische Bildung besucht?
in %

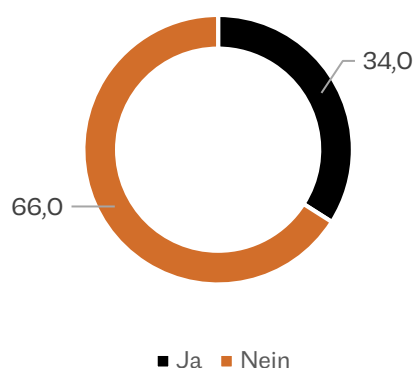


Abb. 9: Frühere Besuche von Veranstaltungen der bpb (n=247).

Die Ergebnisse machen deutlich, dass es der bpb über das Festival gelungen ist, von einem Teil der Besucher*innen erstmals wahrgenommen zu werden bzw. zu einer großen Zahl potenzieller Adressat*innen erstmalig Kontakt aufzubauen. Die höhere Bekanntheit der bpb bei den Festivalbesucher*innen in Frankfurt im Vergleich zu München kann unterschiedlich interpretiert werden. Es könnte sein, dass etwas weniger neue Adressat*innen erreicht werden konnten oder die Bekanntheit der bpb insgesamt zu- genommen hat oder in Frankfurt schlicht höher ist.

3.3 Veranstaltungsbesuche

Um einschätzen zu können, wie viele Veranstaltungen die Besucher*innen im Rahmen des Festivals besuchten, wurden sie einerseits nach der Anzahl der bisher besuchten Veranstaltungen, andererseits nach der Anzahl der noch geplanten Veranstaltungen gefragt. Zum Zeitpunkt der jeweiligen Befragung hatte knapp die Hälfte des Publikums (60 Prozent) bereits eine Theaterproduktion besucht, ein knappes Drittel (30 Prozent) an Diskussionen und Vorträgen und 23 Prozent an Performances und Kunstaktionen teilgenommen (s. Abb. 10).



Abb. 10: Besuchte Veranstaltungsformate zum Zeitpunkt der Befragung (n=274).

Für gut die Hälfte der Befragten war es zum Zeitpunkt der Befragung die erste Veranstaltung, für 21 Prozent die zweite. Auf fünf und mehr Veranstaltungen konnten 8 Prozent zurückblicken. Details können der folgenden Abbildung entnommen werden.

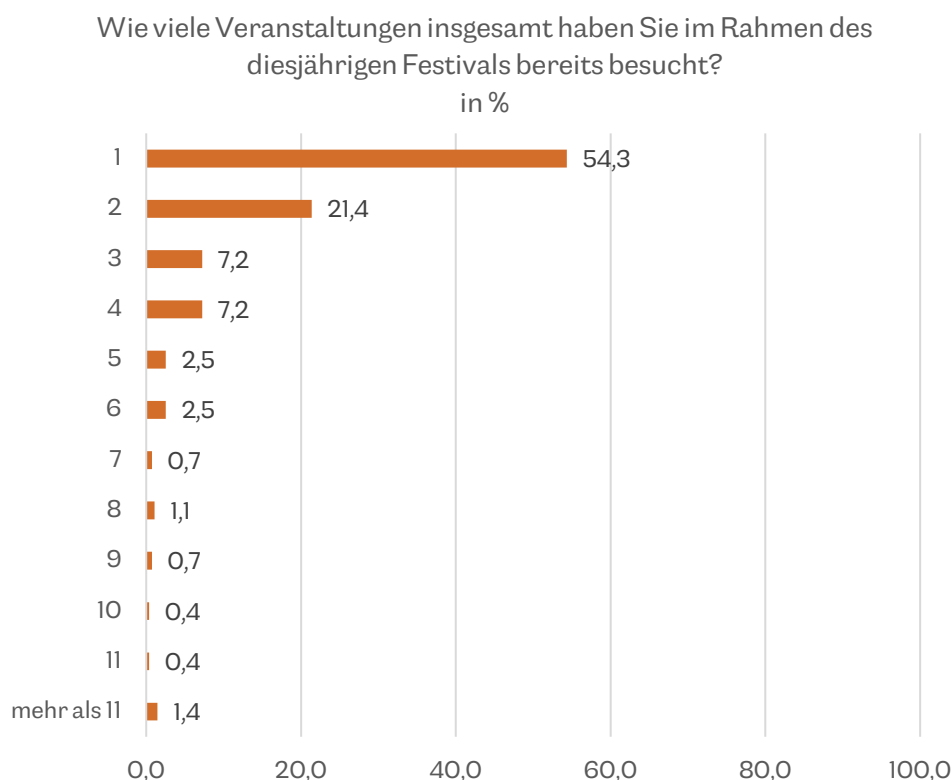


Abb. 11: Anzahl der bereits besuchten Veranstaltungen zum Zeitpunkt der Befragung (n=276).

Bei der Frage nach der Planung weiterer Veranstaltungsbesuche gaben 44 Prozent der Befragten an, voraussichtlich keine weiteren Veranstaltungen mehr zu besuchen. Diese Zahl ist im Vergleich zur Festivalausgabe in München sehr hoch. Damals gaben nur 14 Prozent an, keine weiteren Veranstaltungen mehr zu besuchen. Im Durchschnitt planten die befragten Festivalbesucher*innen in Frankfurt zum Zeitpunkt der Befragung den Besuch von 1,2 weiteren Veranstaltungen. Da es sich um eine reine Online-Befragung handelte, fand die Beantwortung in Frankfurt tendenziell später statt als in München. Rund die Hälfte der Personen hat den Fragebogen in Frankfurt erst in den letzten drei Festivaltagen ausgefüllt und hatte daher bereits mehr Veranstaltungen besucht, als dies in München zum Zeitpunkt der Befragung der Fall war. 2018 wurde die Befragung im Wesentlichen per Papierfragebogen vor Ort durchgeführt, so dass bereits in der ersten Festivalhälfte ein größerer Rücklauf verzeichnet werden konnte.

3.4 Zufriedenheit mit dem Festival und Erwartungshaltungen

Im Rahmen der Besucher*innenbefragung wurden die Festivalbesucher*innen gefragt, ob ihre Erwartungen an das Festival bisher erfüllt wurden. 71 Prozent antworteten, dass sie erfüllt worden seien. 17 Prozent gaben an, dass sie sogar übertroffen wurden. 12 Prozent der befragten Besucher*innen hatten sich vom Festivalbesuch mehr erwartet (s. Abb. 12). Im Vergleich zu München gab es somit in Frankfurt eine etwas kritischere Einschätzung. In München war der Anteil derjenigen, die sich mehr erwartet hatten, mit 5 Prozent niedriger. Die meisten kritischen Stimmen gab es bei Befragten aus den Bereichen Theater (20 Prozent hatten sich mehr erwartet; n=55) und Kulturelle Bildung/Kulturvermittlung (18 Prozent, n=57).

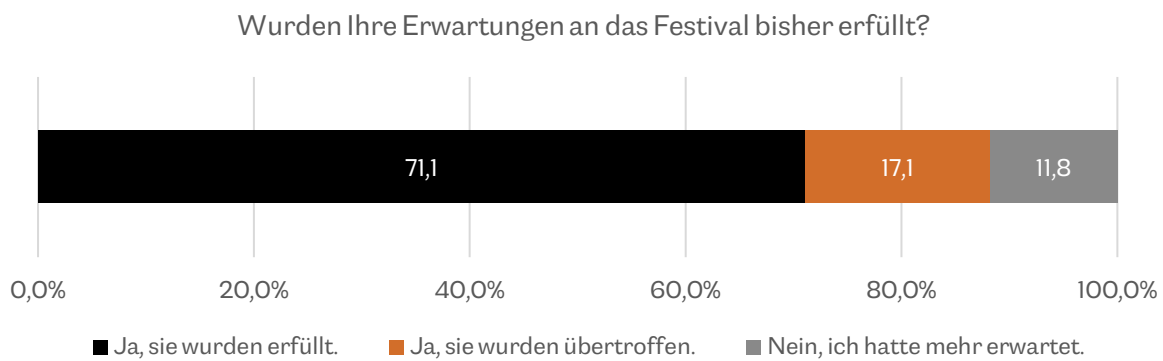


Abb. 12: Erfüllung der Erwartungen der befragten Festivalbesucher*innen (n=246).

Konkrete Hinweise auf die Erfüllung der Erwartungen geben die Ergebnisse der offenen Antwortmöglichkeiten. Die zum Teil widersprüchlichen Rückmeldungen werden im Folgenden dargelegt. Besucher*innen merkten an, persönlich anregende Aspekte mitgenommen zu haben. Eine Person schrieb beispielsweise: „Absolut interessante Aspekte, die nicht nur zum Nachdenken anregen, sondern auch den eigenen Horizont erweitern.“ In Bezug auf die künstlerische Qualität wurden kontroverse Meinungen geäußert. Einige waren von der Auswahl der Inszenierungen sehr überzeugt, der Kombination von Theater und Politik, der Vielfalt von Themen und Formaten oder der Einbindung des Publikums. Andere hingegen sahen ihre Erwartungen in Bezug auf die selbstreferenzielle Auseinandersetzung mit dem Festivalthema Macht, einzelne theatralische Inszenierungen und thematische Auseinandersetzungen mit politischen Themen weniger erfüllt. Einzelne Produktionen wie beispielsweise „YO BRO“ haben polarisiert, wurden also sowohl gelobt als auch als Negativbeispiel hervorgehoben. Erfüllte Erwartungen wurden hinsichtlich der kritischen Verhandlung gesellschaftspolitischer Themen angeführt. So wurden die Erweiterung und Infragestellung manifester Blicke auf Themen wie Alter, Geschlecht, Gender und Machtstrukturen positiv erwähnt. Doch auch hier wurde der Wunsch geäußert, die Themen weiter zu hinterfragen und noch differenzierter darzustellen. Positiv hervorgehoben wurden die Inszenierung „Still Not Still“ und die Veranstaltung „FuckUp Night“. Zwei Befragte kritisierten die Qualität der Moderation einzelner Veranstaltungen aufgrund unreflektierter Begriffsnutzung bzw. mangelhafter Vorbereitung. Zwei weitere Personen hoben die persönliche Einbindung positiv hervor.

Am Ende des Fragebogens nutzten 15 Befragte die Möglichkeit für allgemeines Lob am bzw. Dank für das Festival. „Gut so, weitermachen, und in die Städte hineinwirken!“, formulierte es beispielsweise eine Person. Einige Veranstaltungen oder Künstler*innen wurden konkret positiv hervorgehoben: die Fortbildung „Adultismus“, der „Cipher Dojo Open Jam“, die Theatergruppen Marabu, She She Pop und Nature Theater of Oklahoma sowie die Inszenierung „Kaffee mit Zucker?“. Eine Person wünschte sich, dass das Festival jährlich stattfinden sollte. Und auch die Zusammenarbeit mit der bpb wurde von einer Person, die am Festival mitgewirkt hatte, positiv hervorgehoben. Dagegen kritisierten drei Befragte die Qualität einzelner Veranstaltungen. Viele Arbeiten und Angebote hätten nicht überzeugt, „weil sie platte Botschaften übermittelt oder preaching to the converted unternommen haben“, merkte eine befragte Person an. Auch ganz konkrete Kritik gab es vereinzelt, etwa eine schlechte Soundqualität bei einem Vortrag bzw.

eine zu hohe Lautstärke bei einer Theaterproduktion oder die verbesserungswürdige Organisation bei einem Tagesseminar.

Kritisch angemerkt wurde von neun Personen die Programmdichte, die für Unübersichtlichkeit sorgte. Mit Blick auf die von der bpb erhobene Statistik zu Besucher*innen wird deutlich, dass in der zehntägigen Festivalzeit 42 Gastspiele, 17 Publikumsgespräche, 114 Veranstaltungen im Rahmenprogramm sowie 40 im Schulprogramm angeboten wurden.¹⁰ Insgesamt ergab dies 213 Veranstaltungen und im Schnitt 21,3 Veranstaltungen pro Tag. Zu viele Veranstaltungen, die zeitgleich an unterschiedlichen Orten stattfanden, hätten es verhindert, dass ein Festivalgefühl aufkommt, so vereinzelt die Rückmeldung im Fragebogen. In dem Zusammenhang wurde auch das Festivalzentrum thematisiert. Eine Person hob es positiv hervor, eine andere hingegen meinte: „Es fehlt ein belebtes, präsenes Festivalzentrum, an dem sich die Wege immer wieder kreuzen.“ Eine Person merkte an, dass das Eldorado Kino ein toller Veranstaltungsort war. Die fairen Ticketpreise wurden von einer weiteren Person gelobt. Bedarf zur Optimierung sahen die Befragten noch in folgenden Bereichen (die Zahl in Klammern entspricht der Anzahl der Nennungen, falls mehrfach genannt):

- Ticketerwerb und Vorverkauf, der als chaotisch erlebt wurde und besonders für Gruppen schwierig war (4)
- Benutzer*innenfreundlichkeit und Übersichtlichkeit der Website (2)
- Kommunikation der Adressen der Veranstaltungsorte (2)
- Link zur Umfrage aus Gründen der Ressourcenschonung auf Rückseite von Tickets drucken (2)
- Barrierefreiheit
- Bessere Unterstützung des öffentlichen Nahverkehrs
- Diversere Jury
- Einbeziehung von Kirchen und religiösen Orten
- Gastfreundlichkeit im Schauspiel Frankfurt
- Kommunikation, welche Form der Verpflegung es vor Ort gibt
- Ticketermäßigung für Rentner*innen

3.5 Relevanz des Themas

Die gesellschaftliche Relevanz des Themas „Macht“ wurde von 72 Prozent der Befragten als hoch und von weiteren 21 Prozent als eher hoch eingestuft. Die Zahlen bei der Aktualität waren ähnlich (68 Prozent hoch, 25 Prozent eher hoch). Beim persönlichen Interesse fiel der Anteil derjenigen, die dies mit hoch bewertet haben, mit 49 Prozent deutlich niedriger aus, aber weitere 42 Prozent bezeichneten ihr persönliches Interesse als eher hoch (s. Abb. 13). Im Vergleich zur Beurteilung des Münchner Festivalthemas „Reich“ 2018 liegt der Anteil derjenigen, die die gesellschaftliche Relevanz und die Aktualität des

¹⁰ Ebd., S. 2-5.

Festivalthemas in Frankfurt als hoch oder eher hoch eingeschätzt haben, um rund 4 Prozent niedriger. Das persönliche Interesse am Thema ist dagegen nur rund 1 Prozent geringer.

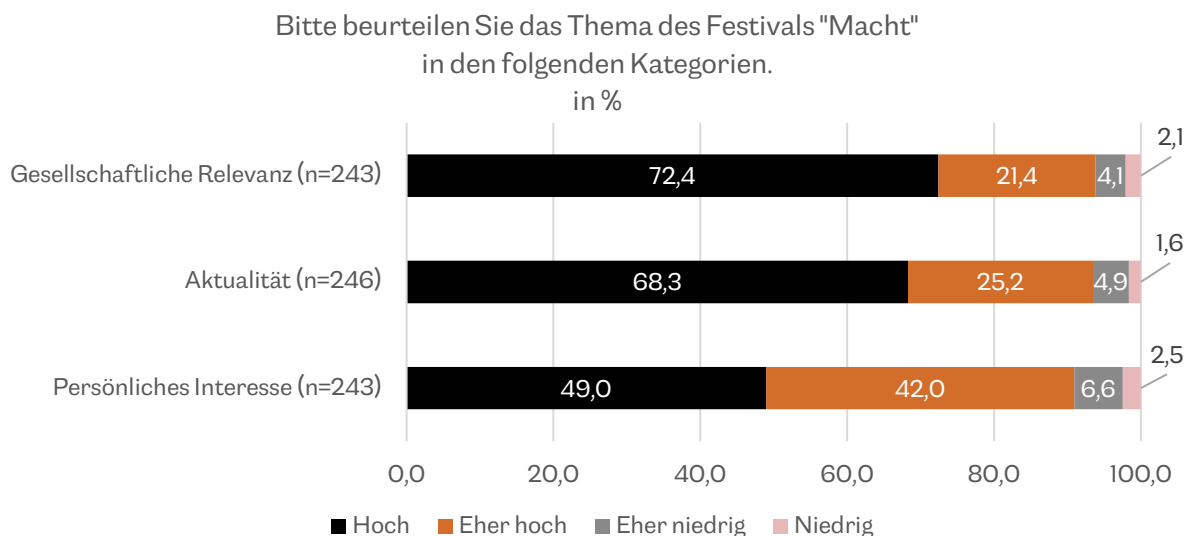


Abb. 13: Relevanz des Festivalthemas (n s. Grafik).

3.6 Wirkungen auf Besucher*innen

Im Rahmen der Befragung wurden die Besucher*innen gebeten, darüber Auskunft zu geben, ob sie dem politischen oder dem künstlerischen Aspekt der Gastspiele und Veranstaltungen eine höhere Bedeutung beimessen. Wie die folgende Abbildung zeigt, stuften nahezu 90 Prozent der Besucher*innen sowohl den politischen als auch den künstlerischen Aspekt als sehr oder eher wichtig ein. Den künstlerischen Aspekt fanden lediglich insgesamt 14 Prozent weniger wichtig oder unwichtig, beim politischen Aspekt waren dies 12 Prozent. Insgesamt waren es nur 3 Prozent der Befragten, denen sowohl der künstlerische als auch der politische Aspekt weniger wichtig oder unwichtig war. Das Ergebnis bei der Festivalausgabe in München 2018 fiel ähnlich aus.

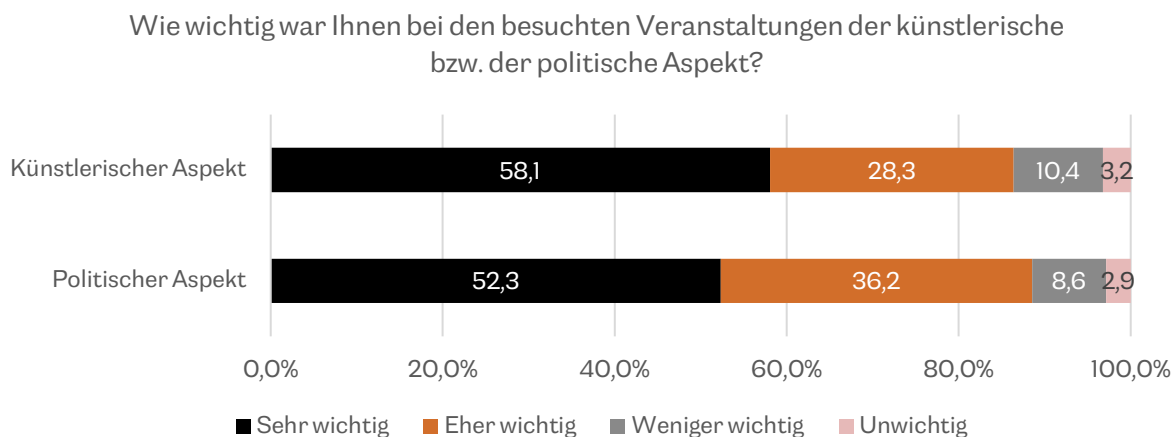


Abb. 14: Relevanz des künstlerischen und des politischen Aspekts (n=279).

Die Bedeutung des künstlerischen Aspekts wurde von den Befragten, die fünf oder mehr Veranstaltungen besuchten oder besuchen wollten, signifikant höher eingestuft. Hier waren es 97 Prozent, die diesen sehr oder eher wichtig fanden. Von den Befragten, die im Theaterbereich tätig sind (n=56), fanden 98 Prozent den künstlerischen Aspekt sehr oder eher wichtig, bei in anderen Künsten Tätigen waren es sogar 100 Prozent. Der politische Aspekt wurde wenig überraschend von 100 Prozent der Befragten, die in der politischen Bildung tätig sind (n=26), als sehr oder eher wichtig eingestuft. Dies gilt auch für 97 Prozent derjenigen, die in der kulturellen Bildung tätig sind (n=59). Nach Alter gab es keine signifikanten Unterschiede.

Inwiefern halten Sie die von Ihnen besuchten Veranstaltungsarten dafür geeignet, einen Beitrag zur politischen Bildung zu leisten?

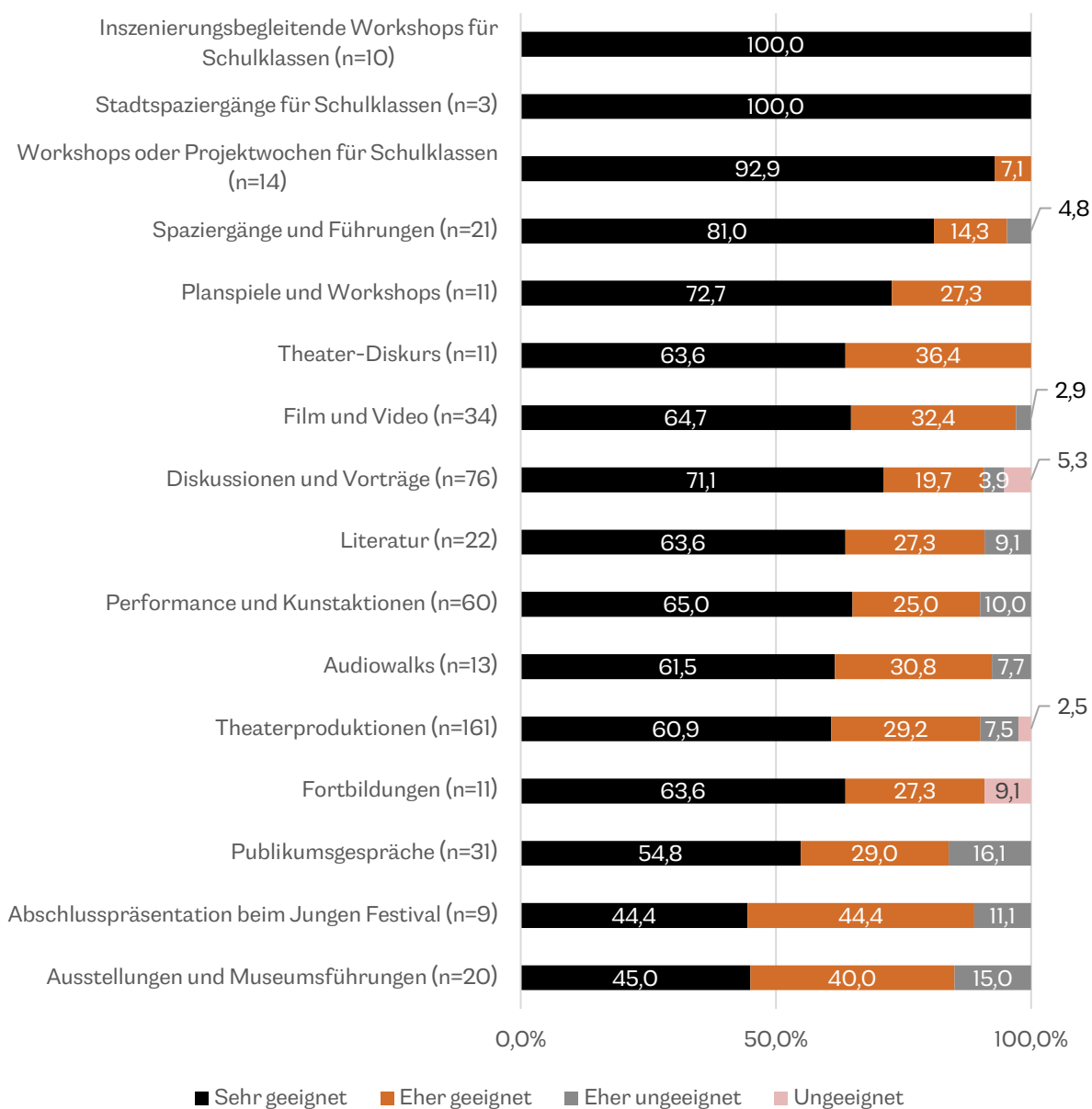


Abb. 15: Eignung der Veranstaltungsformate für politische Bildungsarbeit aus Besucher*innenperspektive (nach Mittelwert sortiert).

Das Publikum wurde befragt, wie geeignet sie die von ihnen besuchten Veranstaltungen für politische Bildungsarbeit halten. Es konnten nur Aussagen über die tatsächlich besuchten Veranstaltungsformate gemacht werden. Hier wurde grundsätzlich eine sehr hohe Eignung rückgemeldet. Besonders die Formate für Schulklassen sind hervorzuheben. Inszenierungsbegleitende Workshops, Stadtpaziergänge sowie Workshops oder Projektwochen für Schulklassen wurden von allen Befragten als sehr oder eher geeignet eingestuft (s. Abb. 15). Aber auch alle übrigen Formate erhielten hohe Zustimmung seitens der Besucher*innen. Im Schnitt am wenigsten geeignet, einen Beitrag zur politischen Bildung zu leisten, waren den Befragten zufolge Ausstellungen und Museumsführungen. 15 Prozent hielten diese für weniger geeignet.

Im Rahmen der Besucher*innenbefragung gaben 91 Prozent der Personen an, in sehr hohem oder hohem Maß von den Veranstaltungen zum Nachdenken angeregt worden zu sein (s. Abb. 16). Die Zustimmung zu dieser Frage war in München mit 96 Prozent sogar noch höher. Nach Alter ließen sich keine signifikanten Unterschiede feststellen. Allerdings war die Zustimmung bei den Besucher*innen, die fünf oder mehr Veranstaltungsbesuche planten oder realisiert hatten, tendenziell höher (70 Prozent antworteten mit „sehr“) als bei Besucher*innen von weniger Veranstaltungen (53 Prozent antworteten mit „sehr“).

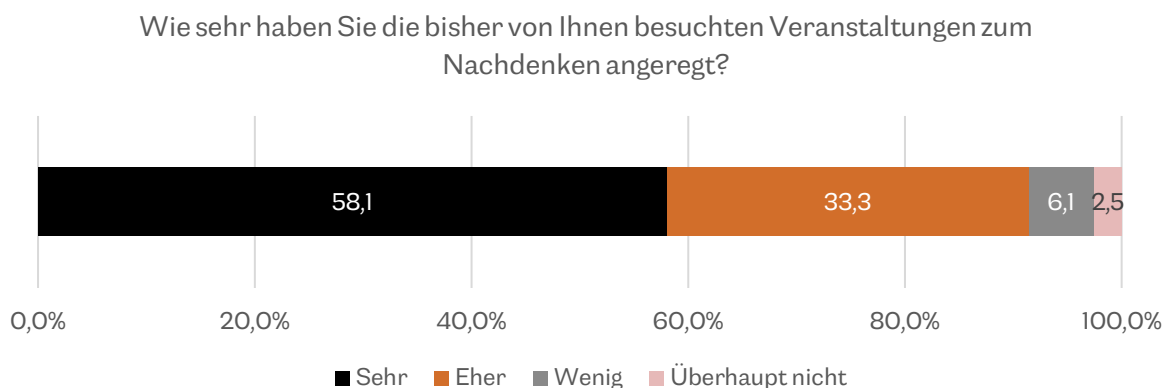


Abb. 16: Zum Nachdenken angeregte Besucher*innen (n=279).

Um mehr darüber zu erfahren, inwiefern das Festival Diskursräume zur Auseinandersetzung mit politischen Themen schafft, wurden die Festivalbesucher*innen auch gefragt, ob sie das Thema der Veranstaltungen mit Freund*innen oder Familie weiterdiskutieren werden. 57 Prozent wollten dies ganz sicher tun und weitere 32 Prozent vermutlich. In München war auch bei dieser Frage die Zustimmung noch etwas höher (58 Prozent „ganz sicher“, 37 Prozent „vermutlich“). Nach Alter gab es Unterschiede: Mit 69 Prozent gab die Altersgruppe ab 60 Jahren am häufigsten an, „ganz sicher“ mit Freunden oder Familie weiterzudiskutieren, während dies nur 56 Prozent der 30- bis 39-Jährigen und 49 Prozent der bis 29-Jährigen angaben. Details können der folgenden Abbildung entnommen werden.

Werden Sie das Thema der Veranstaltungen mit Freund*innen oder Familie weiterdiskutieren? - nach Alter

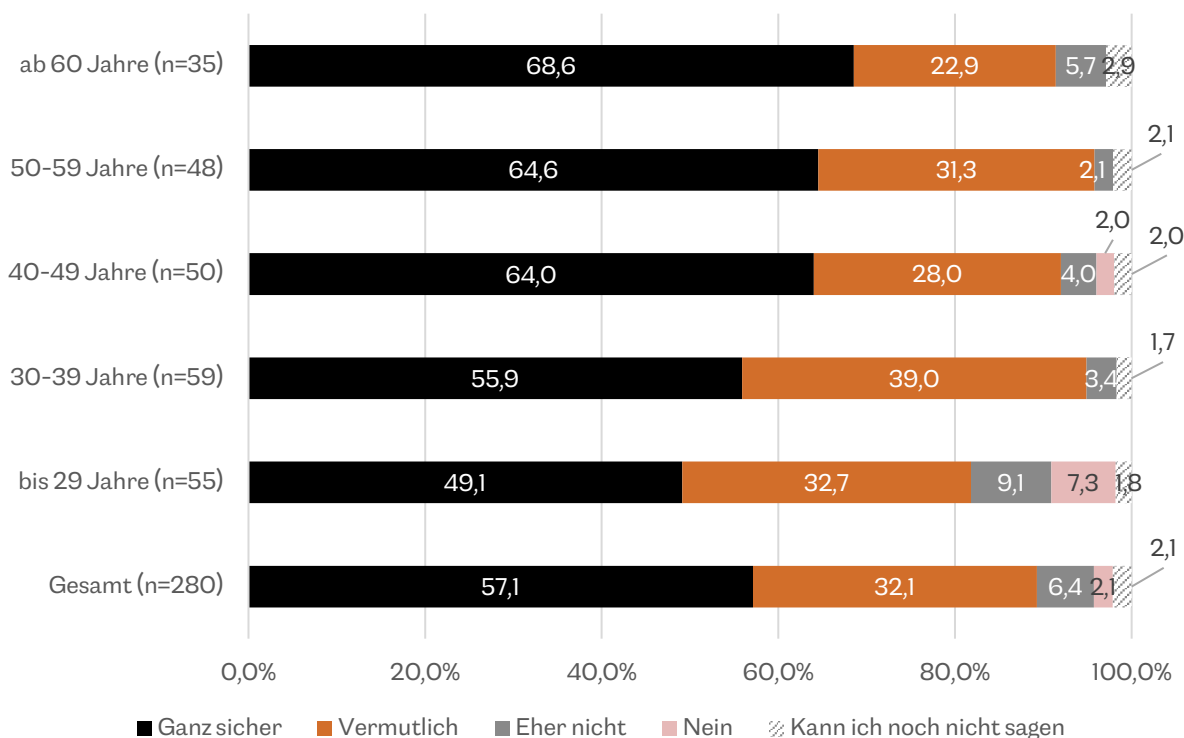


Abb. 17: Absicht der Besucher*innen, die Veranstaltungsthemen weiterzudiskutieren – nach Alter.

Insgesamt zeichnen diese Ergebnisse ein sehr positives Bild. Das Festival war den Befragten zufolge in der Lage, einen Beitrag zur politischen Bildung zu leisten sowie zum Nachdenken und zum Weiterdiskutieren des Themas „Macht“ anzuregen.

3.7 Zukünftige Festivals aus Besucher*innenperspektive

Im Rahmen der Besucher*innenbefragung waren auch zukünftige Festivals ein Thema. Die erste Frage bezog sich auf zukünftige Festivals Freier Theater in Frankfurt am Main. Die Besucher*innen wurden gefragt, welche Elemente sie für diese beibehalten würden. Abb. 18 zeigt das Ergebnis. Jeweils etwa zwei Drittel der Befragten wünschten sich auch für zukünftige Festivals Frankfurter bzw. nationale/internationale Theaterproduktionen. Politisches Theater beizubehalten, wünschten sich 61 Prozent. Diskursangebote und Jugend-/Schulprogramm wurden von jeweils 57 Prozent angegeben. Etwas niedriger fiel die Zustimmung bei Nicht-Theater-Veranstaltungen (42 Prozent) sowie der Beibehaltung einer Kooperation mit dem Schauspiel Frankfurt (41 Prozent) aus. Dass der Wunsch nach Kooperation zwischen Freier Szene und Stadttheater geringer ausfällt, wäre bei einem möglichen zukünftigen Festival Freier Theater in Frankfurt zu bedenken.

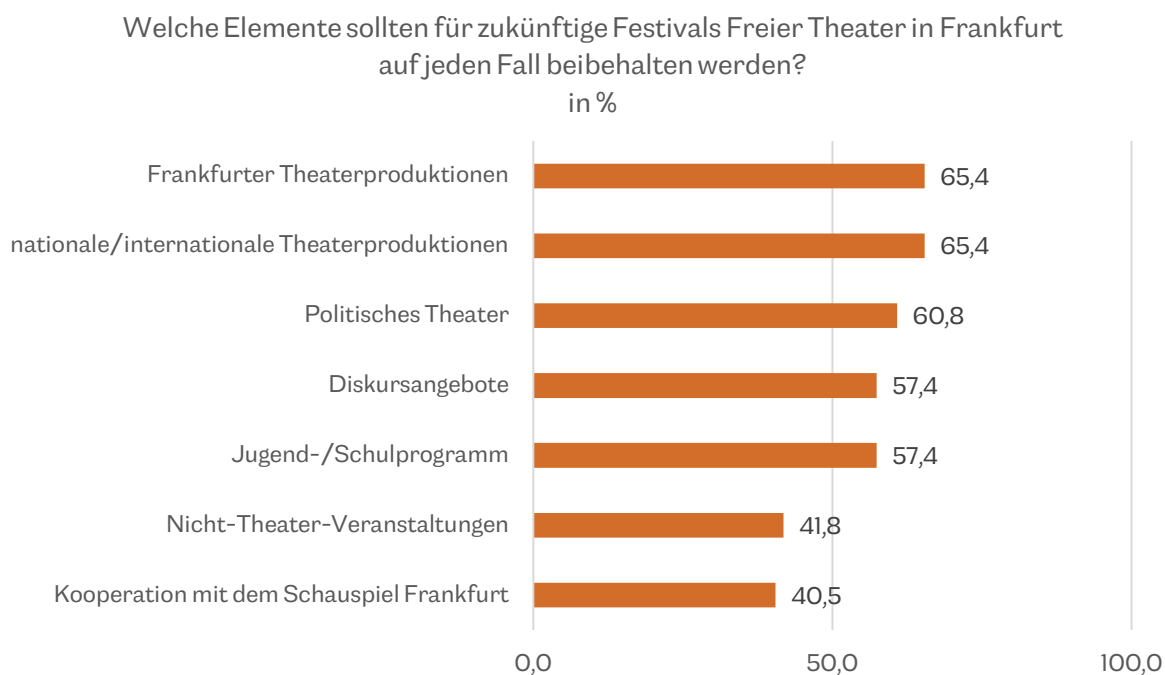


Abb. 18: Beizubehaltende Elemente zukünftiger Festivals Freier Theater (n=237, Mehrfachantworten möglich).

Einige Besucher*innen nutzten die Möglichkeit, sonstige Angaben zu machen. Zusätzliche Ideen und Wünsche für zukünftige Festivals Freier Theater in Frankfurt waren (die Zahl in Klammern entspricht der Anzahl der Nennungen, falls mehrfach genannt):

- Tanz (3)
- Film/Kino (2)
- Konzerte (2)
- Literatur/Lesungen (2)
- Auseinandersetzung mit der Politik in der Stadt, z.B. der Architektur
- Diskussionen auf der Straße
- DVD
- Einbindung des OHDK (Offenes Haus der Kulturen)
- Einbindung freier Künstler*innen
- Einbindung lokaler Hochschulen und Universitäten
- Freie und integrative Produktionen
- Interaktive Aufbereitung in der Stadt (z.B. Schnitzeljagd)
- Kooperation mit Communitys
- Kooperation mit dem KJTZ (Kinder- und Jugendtheaterzentrum in der Bundesrepublik Deutschland)
- Kooperation mit dem Literaturhaus
- Kooperation mit Freien Theatern für junges Publikum
- Kooperation mit Institutionen der politischen Bildung
- Kunstaussstellungen

- Personell und thematisch breit aufgestellte politische Diskussionen
- Workshops/ Fortbildungen

Eine zweite Frage bezog sich auf zukünftige Ausgaben des Festivals Politik im Freien Theater in anderen Städten (s. Abb. 19). Es ist hierbei zu betonen, dass es sich bei den Befragten um ein lokales Publikum in Frankfurt und deren persönliche Wünsche handelt. 69 Prozent wünschten sich weiterhin lokale Theaterproduktionen, was möglicherweise für das Beibehalten eines lokalen Fensters spricht. 65 Prozent plädierten für das Beibehalten politischen Theaters, 63 Prozent für das Beibehalten nationaler/internationaler Theaterproduktionen. Jeweils 61 Prozent wünschten sich auch in Zukunft Diskursangebote sowie ein Jugend-/Schulprogramm im Rahmen des Festivals. Etwas seltener sprachen sich die Befragten für das Beibehalten der Kooperation mit dem lokalen Stadttheater (45 Prozent) sowie von Nicht-Theater-Veranstaltungen (42 Prozent) aus.

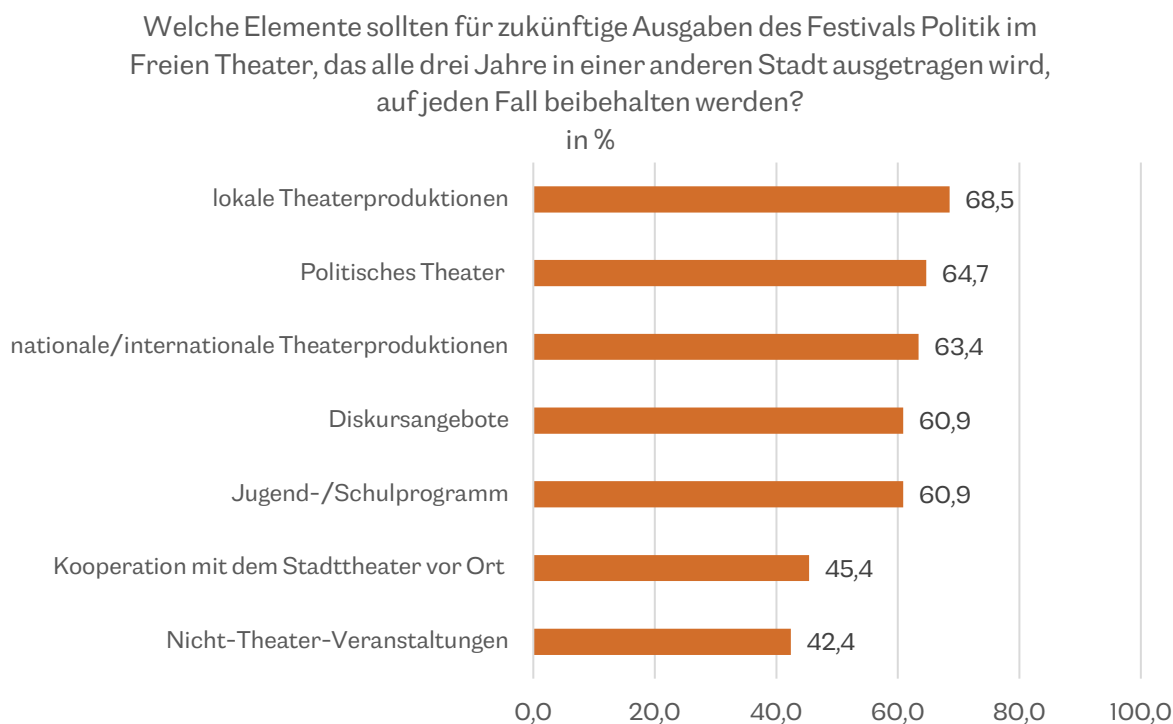


Abb. 19: Beizubehaltende Elemente zukünftiger Ausgaben von Politik im Freien Theater (n=238, Mehrfachantworten möglich).

Sonstige Nennungen der befragten Festivalbesucher*innen waren:

- Kooperation mit Freier Szene vor Ort (2)
- Tanz (2)
- Arbeiten, die im erweiterten Sinne Theater sind: Performances, Installationen, ...
- Einbindung lokaler Hochschulen und Universitäten
- Internationale Dokumentarfilme
- Konzerte
- Kooperation mit Communitys

- Kooperation mit Freien Theatern für junges Publikum
- Personell und thematisch breit aufgestellte politische Diskussionen
- Stadtführungen
- Workshops/Fortbildungen

Im Rahmen des Fragebogens wurden weitere Wünsche geäußert:

- Beibehalten künstlerischer Partizipationsmöglichkeiten
- Tanztherapeutische Arbeiten, die das Publikum in die Lage versetzen, mit Aggression und Isolation umzugehen
- Abrufbarkeit von Audiowalks über das Festivalende hinaus
- Mehr Theaterproduktionen für Kinder

3.8 Junge Besucher*innen beim Festival

Gemäß Markenprofil der bpb fanden im Rahmen des Jungen Festivals insgesamt 56 Veranstaltungen und Projekte statt.¹¹ An den 40 Veranstaltungen und Projekten für Schulklassen nahmen 50 Klassen aus 40 Schulen teil. Hinzu kamen drei Fortbildungen mit insgesamt 32 Teilnehmer*innen. Der folgenden Abbildung können die vertretenen Schulformen entnommen werden. Der größte Teil der schulischen Besucher*innen kam aus Gesamtschulen (34 Prozent) sowie Gymnasien (32 Prozent). Berufsschulen konnten – trotz intensiver Ansprache auf verschiedenen Kanälen, wie die bpb mitteilte – leider nicht erreicht werden.

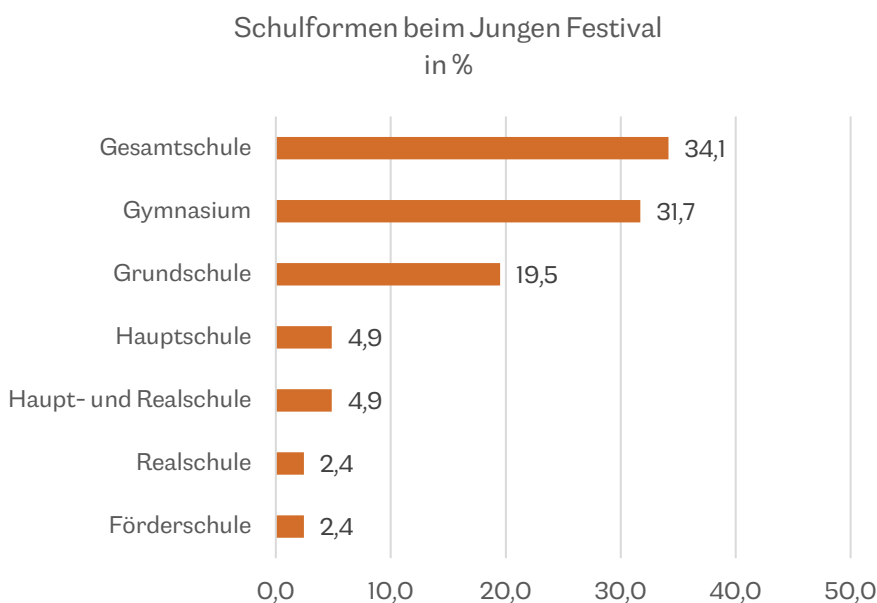


Abb. 20: Schulformen beim Jungen Festival (n=41, Markenprofil der bpb).

¹¹ Ebd., S. 4.

Perspektive der Begleitpersonen

In der Befragung wurde auch erhoben, ob es sich bei den Teilnehmer*innen um Begleitpersonen von Jugend-/Schulgruppen handelte. 23 Personen gaben dies an. An dieser Stelle soll nun deren Perspektive auf das Festival näher betrachtet werden.

Betrachtet man die Antwort der Begleitpersonen auf die Frage nach der Schulform ihrer Gruppe (s. Abb. 21), ergibt sich ein ähnliches Bild wie bei der Gesamtdarstellung auf Basis der Daten der bpb (s. Abb. 20). Auch im Rahmen der Befragung waren die Gesamtschule mit 41 Prozent sowie das Gymnasium mit 36 Prozent am häufigsten vertreten. Der größte Unterschied besteht darin, dass bei der Befragung die Grundschule nicht vertreten war. Die Rückmeldungen der Begleitpersonen können somit für diese Schulform keine Aussage treffen.

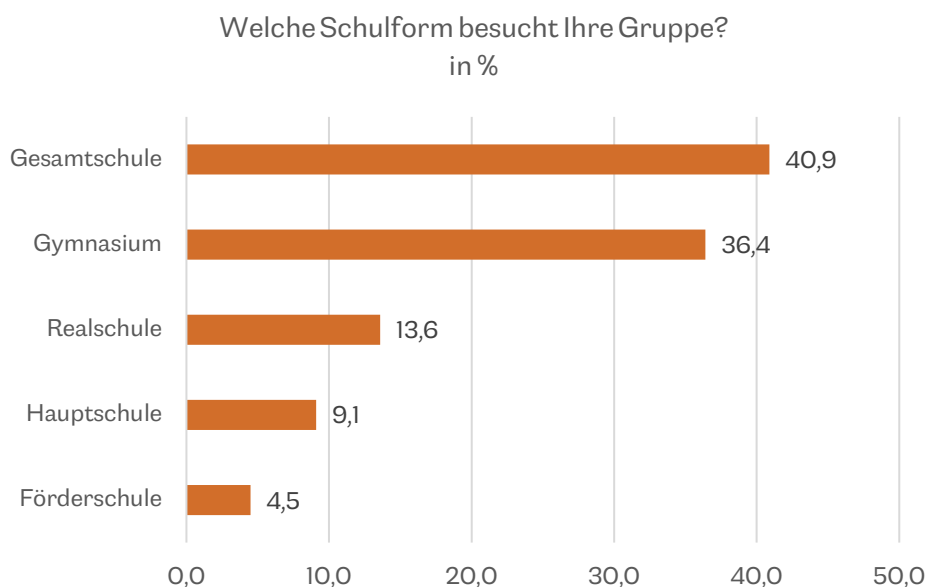


Abb. 21: Schulform laut Begleitpersonen beim Festival (n=22, Mehrfachantworten möglich).

Die Begleitpersonen kamen ebenso wie die anderen Besucher*innen hauptsächlich über persönliche Empfehlung durch Familie, Freund*innen und Bekannte zum Festival. 44 Prozent (n=18, Mehrfachantworten möglich) gaben dies an. 33 Prozent erfuhren über das Schauspiel Frankfurt und 22 Prozent über die bpb vom Festival. Nur drei befragte Begleitpersonen kannten die bpb vor dem Festival überhaupt nicht.

Für Begleitpersonen war der politische Aspekt tendenziell wichtiger als der künstlerische. Vergleicht man die Zahlen mit denen aller Befragten, zeigen sich deutlich höhere Werte. 77 Prozent der Begleitpersonen war der politische Aspekt sehr wichtig. Dies galt nur für 52 Prozent aller Befragten zusammen (s. Abb. 22).

Wie wichtig war Ihnen bei den besuchten Veranstaltungen der politische Aspekt?

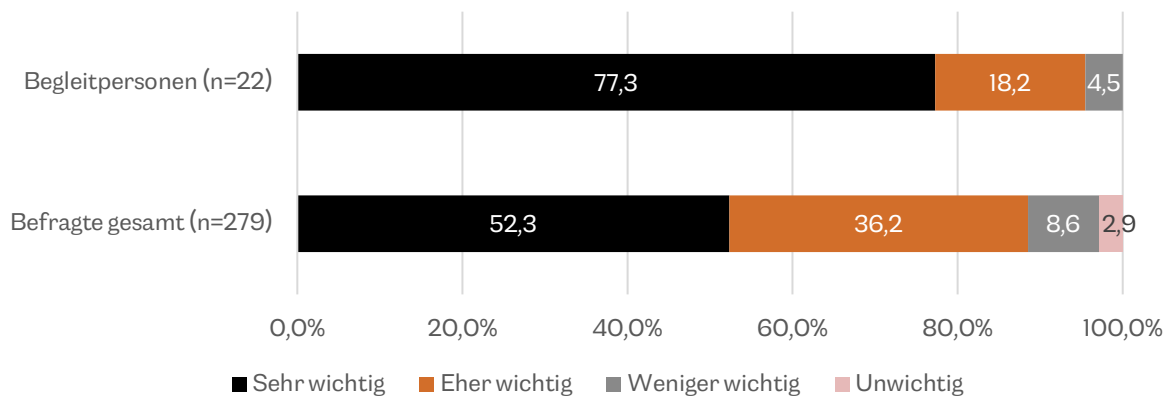


Abb. 22: Relevanz des politischen Aspektes für Begleitpersonen (n s. Grafik).

Hinsichtlich der Erwartungserfüllung unterscheiden sich die befragten Begleitpersonen nicht von der Gesamtgruppe. 70 Prozent (n=23) gaben an, dass ihre Erwartungen erfüllt worden seien. Für 17 Prozent wurden sie sogar übertroffen und 13 Prozent hatten sich mehr erwartet.

Auch bei der Einschätzung der gesellschaftlichen Relevanz und Aktualität des Themas sowie dem persönlichen Interesse entsprechen die Ergebnisse den Zahlen der Gesamtgruppe. Und auch wenn es darum geht, ob die Veranstaltungen zum Nachdenken angeregt haben, unterscheiden sich die befragten Begleitpersonen nicht von den übrigen Besucher*innen. Allerdings gaben wesentlich mehr von ihnen an, das Thema mit Freund*innen und Verwandten ganz sicher weiterdiskutieren zu wollen, nämlich 83 Prozent im Vergleich zu 57 Prozent in der Gesamtgruppe. Allerdings sind es auch mehr (9 Prozent gegenüber 2 Prozent), die das Thema nicht weiterdiskutieren werden.

Werden Sie das Thema der Veranstaltungen mit Freunden oder Familie weiterdiskutieren?

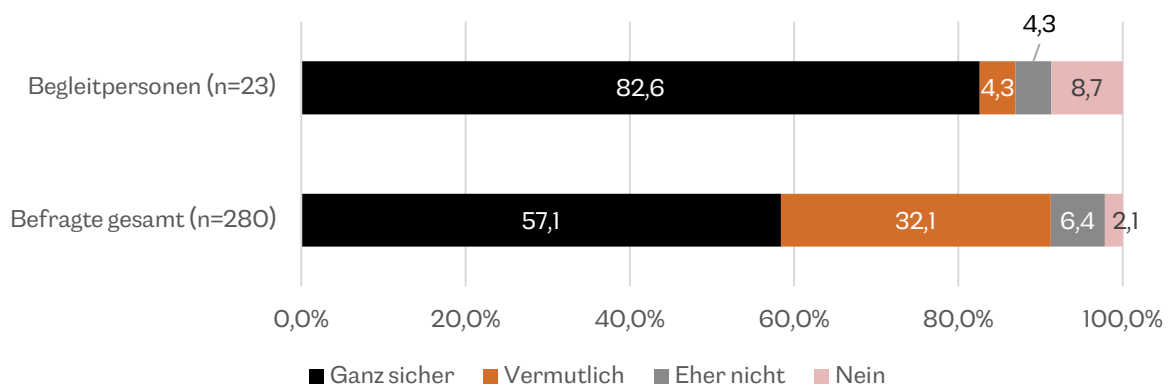


Abb. 23: Absicht der Begleitpersonen, die Veranstaltungsthemen weiterzudiskutieren (n s. Grafik).

Von zwei Begleitpersonen wurden organisatorische Herausforderungen im Fragebogen angemerkt. „Aus schulorganisatorischer Sicht wäre es super hilfreich gewesen, wenn wir bereits vor den Sommerferien

von Ihren tollen Angeboten erfahren hätten“, schrieb eine Begleitperson. Außerschulische Aktivitäten müssten meist mit mehrmonatiger Vorlaufzeit geplant werden. Die andere Anmerkung bezog sich auf die Termine. „Nur schade, dass viele der Theaterproduktionen und einige sehr spannende Workshopangebote am langen Wochenende (über den Feiertag) oder auch abends angesetzt waren. So war ein Besuch mit Schulklassen nicht ganz so leicht möglich“, lautete hier die Kritik.

Perspektive der Schüler*innen und Student*innen

Insgesamt gaben 42 Personen bei der Befragung an, aktuell Schüler*in oder Student*in zu sein. Deren Perspektive soll in diesem Abschnitt dargestellt werden.

Auch Schüler*innen und Student*innen kamen mehrheitlich über persönliche Empfehlungen zum Festival. 50 Prozent gaben dies an (n=30, Mehrfachantworten möglich). 30 Prozent wurden über Social Media erreicht und 27 Prozent über das Künstler*innenhaus Mousonturm. Für 79 Prozent der Schüler*innen und Student*innen (n=42) handelte es sich beim Festival um die erste Veranstaltung der bpb. Im Vergleich dazu lag der Anteil in der Gesamtgruppe bei 66 Prozent (s. Abb. 9). 48 Prozent der Schüler*innen und Student*innen (n=42) kannten die bpb vor dem Festival sehr oder eher gut.

Der künstlerische Aspekt war Schüler*innen und Student*innen weniger wichtig als der Gesamtgruppe der Befragten. 36 Prozent der Schüler*innen und Student*innen war der künstlerische Aspekt sehr wichtig. Bei der Gesamtgruppe gaben dies 58 Prozent an (s. Abb. 24).

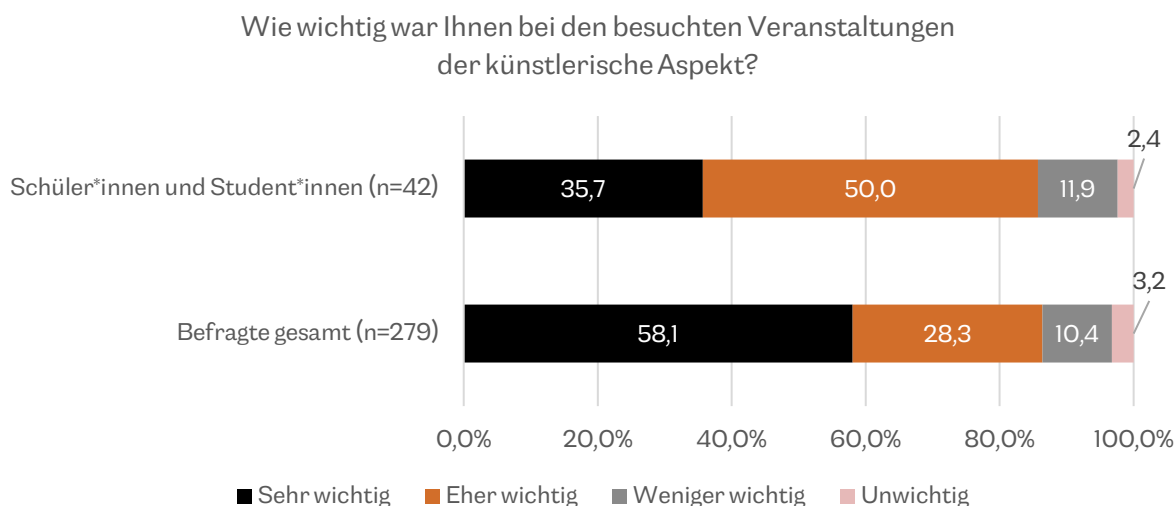


Abb. 24: Relevanz des künstlerischen Aspekts für Schüler*innen und Student*innen (n s. Grafik).

Beim politischen Aspekt gab es nur geringe Unterschiede zur Gesamtgruppe. Allerdings war der Anteil der Schüler*innen und Student*innen, die diesen für weniger wichtig oder unwichtig halten, mit 5 Prozent niedriger als bei der Gesamtgruppe mit 12 Prozent, wie die folgende Abbildung zeigt.

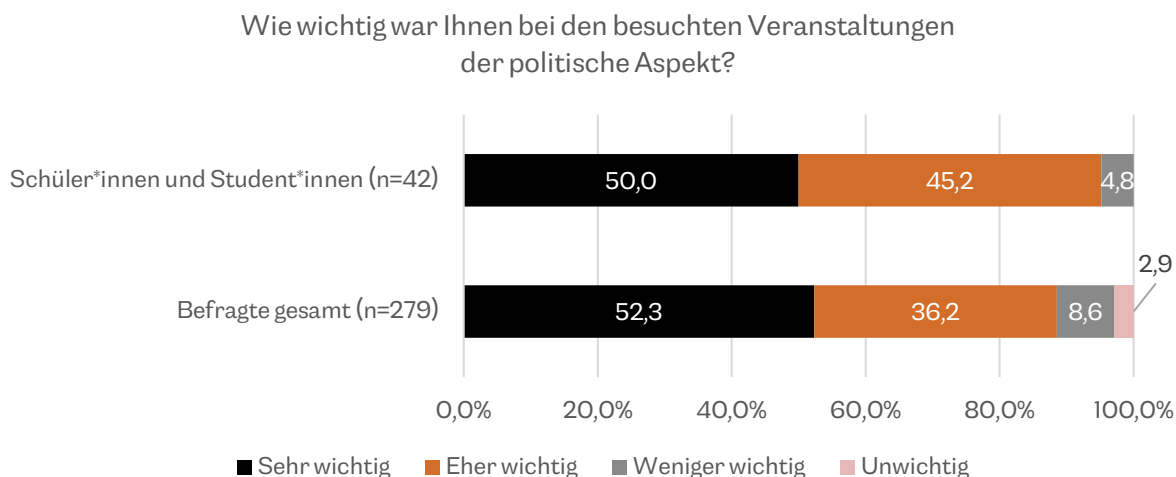


Abb. 25: Relevanz des politischen Aspekts für Schüler*innen und Student*innen (n s. Grafik).

64 Prozent der Schüler*innen und Student*innen (n=42) gaben an, dass ihre Erwartungen an das Festival erfüllt wurden. Für 24 Prozent wurden die Erwartungen sogar übertroffen. Dieser Wert ist damit etwas höher als bei der Gesamtgruppe (17 Prozent, n=246).

Hinsichtlich der Einschätzung der Aktualität des Festivalthemas unterscheiden sich Schüler*innen und Student*innen nicht von der Gesamtgruppe. Die gesellschaftliche Relevanz stuften hingegen alle Schüler*innen und Student*innen (n=41) als hoch oder eher hoch ein. In der Gesamtgruppe gab es hier immerhin 6 Prozent (n=243), die diese als (eher) niedrig bewerteten. Das persönliche Interesse wiederum wurde von Schüler*innen und Student*innen etwas niedriger eingestuft (s. Abb. 26). Nur 39 Prozent der Schüler*innen und Student*innen hatten sehr hohes persönliches Interesse am Thema. In der Gesamtgruppe waren dies 49 Prozent.

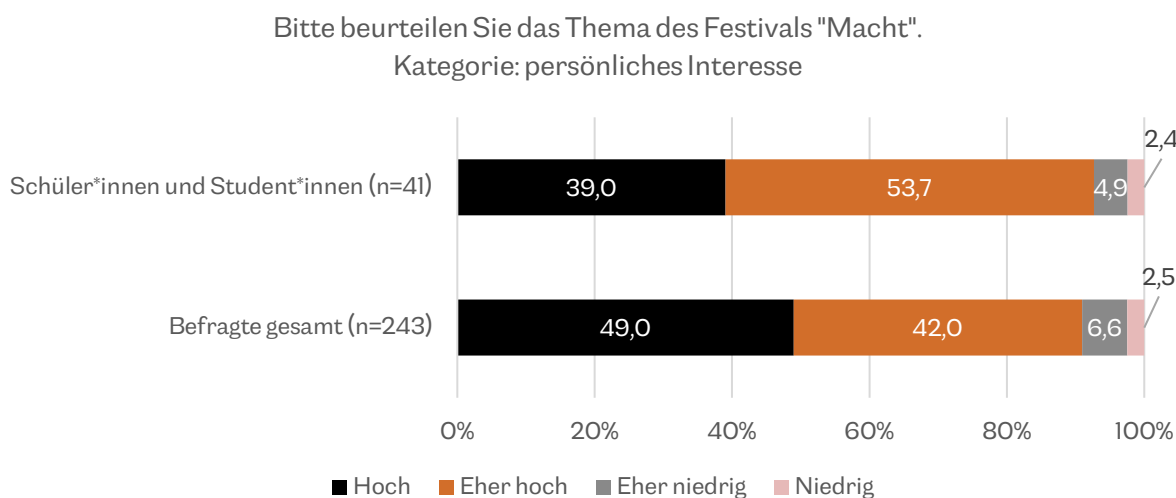


Abb. 26: Persönliches Interesse der Schüler*innen und Student*innen am Festivalthema (n s. Grafik).

Die Schüler*innen und Student*innen wurden durch den Festivalbesuch ähnlich oft zum Nachdenken angeregt wie die Gesamtgruppe. Allerdings gaben weniger an, dass sie das Thema mit Freund*innen oder

Familie weiterdiskutieren werden. 21 Prozent meinten, dass sie das (eher) nicht tun werden. In der Gesamtgruppe war dieser Anteil mit 8 Prozent deutlich niedriger. Details können der folgenden Abbildung entnommen werden.

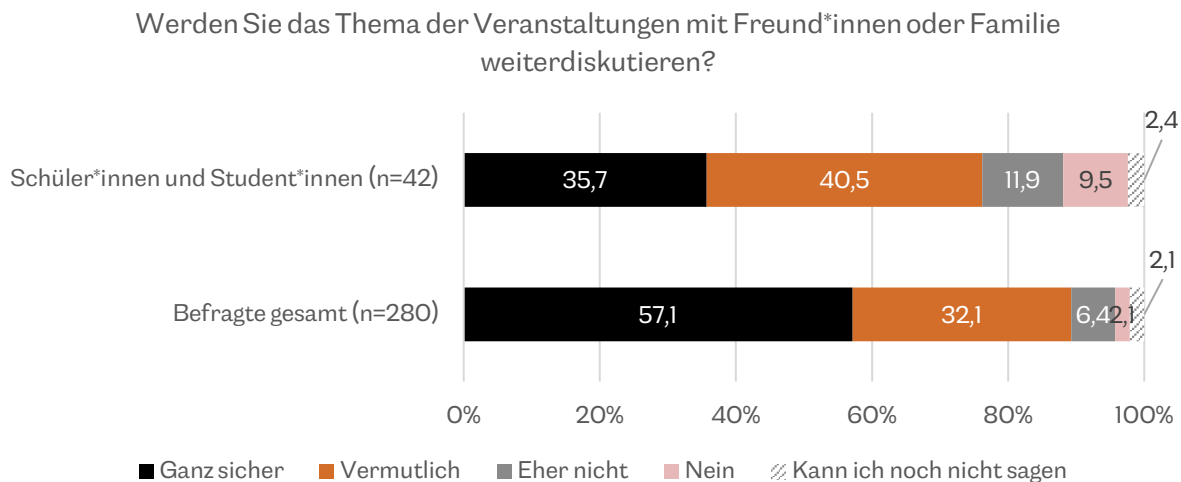


Abb. 27: Absicht der Schüler*innen und Student*innen, die Veranstaltungsthemen weiterzudiskutieren (n s. Grafik).

4 ENTWICKLUNGSPOTENZIALE

Auf Basis der Analyseergebnisse im Gesamtkontext des Festivals Politik im Freien Theater werden im Folgenden einige Entwicklungspotenziale vorgestellt. Grundsätzlich ist zu sagen, dass die Ergebnisse keine Überraschungen beinhalten, aber doch einige Tendenzen aufzeigen, denen es zukünftig zu begegnen gilt.

Öffnung des Festivals

Für zukünftige Festivals stellt sich die Frage, wie mehr und v.a. anderes Publikum erreicht werden kann. Hierzu braucht es im Vorfeld eine grundsätzliche Diskussion, welche Zielgruppen mit dem Festival angesprochen werden sollen, und auf Basis dessen eine Strategieentwicklung. Es kann durchaus hilfreich sein, bewusst nicht die gesamte Stadtgesellschaft erreichen zu wollen – eine Zielvorgabe, die ohnehin kaum zu erfüllen ist. Je nach Zielgruppenkonzept gewinnen Outreach-Aktivitäten durch veränderte kulturelle Interessen und Nutzungsverhalten an Bedeutung und sollten nicht auf das Schulprogramm reduziert bleiben.

Es ist sinnvoll, darstellende Künste weiterhin als sehr breit zu verstehen. Möglicherweise könnten je nach lokalen Kontexten entsprechende Schwerpunkte gesetzt werden. Das hätte den Vorteil, die lokalen Besucher*innen und die Szenen vor Ort je nach ihrer Ausrichtung mehr fürs Festival zu interessieren. Um dieses Interesse zu erzeugen, ist aber ggf. ein erhöhter Vermittlungsaufwand notwendig, weshalb eine Umsetzung letztlich abzuwägen ist.

Die Social-Media-Arbeit wird bei zukünftigen Festivals noch weiter an Bedeutung gewinnen. Darauf gilt es auch personell vorbereitet zu sein.

Festivalzeitraum

Bei zukünftigen Festivals sollte wieder sicher gestellt werden, dass im Festivalzeitraum die erfahrungsgemäß überaus interessierten Zielgruppen der Studierenden und Schüler*innen erreicht werden. Eine Durchführung des Festivals während der Semesterferien oder in zeitlicher Nähe zu Schulferien sollte zukünftig unbedingt vermieden werden.

Junge Besucher*innen

Beim Festival in Frankfurt am Main war der Anteil der Schüler*innen an der Gesamtbesuchszahl so hoch wie bei keiner Ausgabe zuvor. Dafür legen die Ergebnisse nahe, dass der Anteil an Student*innen deutlich niedriger lag als 2018. Hauptgrund hierfür dürfte die Festlegung des Festivalzeitraums in den Semesterferien sein. Aufgrund der Disposition des Schauspiel Frankfurt war ein späterer Zeitraum nicht möglich. Das ist bedauerlich, da in der Region eine große Anzahl an Studiengängen der darstellenden Künste existiert (vgl. S. 4) und das Festival damit viele potenzielle Besucher*innen aus diesen Bereichen hatte. Zukünftig gilt es, das Festival in die Vorlesungszeit zu legen, so dass wieder stärker mit den Instituten der

Universitäten und Hochschulen, die sich den darstellenden Künsten widmen, zusammengearbeitet wird und konkrete Kooperationsprojekte realisiert werden.

Ein großer Wunsch der beteiligten Schulen war es, dort, wo es nicht geschehen ist, bereits vor den Sommerferien mit der Planung für die Festivalbeteiligung beginnen zu können. Es sind im Schulkontext längere Vorlaufzeiten notwendig. Auch aus diesem Grund ist ein späterer Festivalzeitraum im Herbst, der nicht mit den schulischen Herbstferien kollidiert, zu empfehlen.

2022 waren so viele Theaterproduktionen für junges Publikum Teil des Festivalprogramms wie nie zuvor. Während sich Jugendliche dabei gut wiederfinden konnten, war dies für Kinder unter zwölf Jahren weniger der Fall. Immerhin war die Produktion „Unterscheidet euch! Ein Gesellschaftsspiel“ für die 4. bis 7. Klasse geeignet. Es gilt zu prüfen, ob diese Zielgruppe zukünftig mehr Berücksichtigung finden soll, insbesondere da Resonanz und Feedback der jüngeren Schulklassen sehr positiv ausgefallen sind.

Kooperation mit dem städtischen Theater

Die Kooperation zwischen bpb, der Freien Szene und dem städtischen Theater war in der Vergangenheit immer wieder herausfordernd. In Frankfurt nehmen die Besucher*innen die Kooperation mit dem Schauspiel als weniger relevanten Aspekt des Festivals wahr. Dem entspricht die stärkere Abgrenzung von Schauspiel und Freier Szene, als dass z.B. 2018 mit den Münchner Kammerspielen der Fall war, die bereits zuvor beständig mit der Freien Szene zusammengearbeitet hatten. Für zukünftige Festivals gilt es darauf zu achten, dass das Interesse des städtischen Partners an der Zusammenarbeit mit der Freien Szene im Rahmen des Festivals kein Lippenbekenntnis ist und eine funktionierende Kooperationsstruktur aufgebaut wird. Eine andere Option wäre, sich stärker auf die Nutzung der Infrastruktur zu fokussieren und inhaltlich autonomer zu agieren. Je nach lokaler Gegebenheit sind unterschiedliche Allianzen denkbar.

Kooperation mit der lokalen Freien Szene

In der Besucher*innenbefragung wurde der Wunsch des Publikums nach lokalen Produktionen im Rahmen des Festivals Politik im Freien Theater deutlich. Die bpb hat allerdings grundsätzlich den Auftrag, bundesweit zu operieren und schwerpunktmäßig nationale Produktionen zu zeigen. Außerdem konnten die in Frankfurt gezeigten lokalen Produktionen das Publikum thematisch und ästhetisch teilweise nicht überzeugen. Zur Stärkung der lokalen Freien Szene ist ihre Einbindung auf den verschiedenen Ebenen des Festivals bei zukünftigen Festivalausgaben zwar grundsätzlich fortzuführen. Es ist allerdings zu prüfen, ob dies im Rahmen des von der Jury ausgewählten Gastspielprogramms geschehen sollte oder eher in anderen Formaten (z.B. einem stadtspezifischen zu entwickelnden künstlerischen Projekt). Auch muss berücksichtigt werden, dass lokale Produktionen in der Regel bereits mehrfach besucht werden konnten, so dass sie gegenüber anderen, einmalig zu sehenden Produktionen mit Blick auf den Ticketverkauf im Nachteil sind.

Profilschärfung des Programms

Die Besucher*innen haben das vielfältige Programm gelobt und zugleich die hohe Dichte und die mangelnde Übersichtlichkeit kritisiert. Auch angesichts sehr divergierender Teilnehmer*innenzahlen sollte das Rahmenprogramm zukünftig gezielter ausgerichtet werden und nicht weiter wachsen. Die Bedeutung eines diskursiven Rahmenprogramms muss bei einem Festival, das sich mit politischen Themen auseinandersetzen will, hoch eingeschätzt werden. Dennoch gilt es, dabei ein deutlicheres Profil zu schaffen und Partner*innen gut auszuwählen. Veranstaltungsorte klar zu kommunizieren und das Festivalprogramm im Programmbuch und auf der Website übersichtlicher darzustellen, wäre ebenfalls empfehlenswert.

Festivalzentrum

Das Festivalzentrum mit seinen Räumlichkeiten wurde von den Besucher*innen positiv wahrgenommen. Zugleich wurde der Standort als nicht ideal gesehen, da dieser von den wichtigen Spielstätten aus nicht fußläufig erreichbar war (Entfernung zum Schauspiel Frankfurt ca. 2,5 km, Entfernung zum Künstler*innenhaus Mousonturm ca. 4,5 km) und es daher für die meisten Besucher*innen nicht ohne Weiteres möglich war, im Festivalzentrum vorbeizukommen oder sich dort mit anderen zu treffen. Dieser Problematik waren sich die Veranstalter*innen zwar bewusst und sie versuchten, der Situation mittels Veranstaltungen im Festivalzentrum entgegenzuwirken, aber dies ist nur eingeschränkt gelungen. Ein alternativer Ort konnte laut bpb in Frankfurt trotz intensiver Bemühungen nicht gefunden werden. Bezogen auf zukünftige Austragungsorte wäre es unbedingt geboten, einen Ort, der in unmittelbarer Nähe zu einem wichtigen Spielort des Festivals besteht, zu finden.

Befragung der Besucher*innen

Trotz der wachsenden Affinität von Menschen zu digitalen Techniken (ein Prozess, der durch die Pandemie beschleunigt wurde) führt eine Besucher*innenbefragung, die ausschließlich über einen Onlinefragebogen funktioniert, zu einem geringeren Rücklauf als Papierfragebögen, die vor Ort ausgefüllt werden sollen. Insofern sind für eine zukünftige Entscheidung der Erhebungsweise Fragen zu beantworten: Inwiefern lässt sich der Ausdruck von tausenden Fragebögen oder Flyern mit Umweltzielen vereinbaren? Wären ausreichend Ressourcen für eine Vor-Ort-Befragung mittels Tablets vorhanden? Grundsätzlich ist ein längerer Vorlauf für die Planung der Erhebung notwendig, um überhaupt verschiedene Optionen zu haben und z.B. eine Berücksichtigung bzw. Bewerbung im Programmbuch zu ermöglichen.

Es wird als sinnvoll erachtet, neben der Besucher*innenbefragung auch die Perspektiven anderer Akteur*innen wie Partner*innen, Mitveranstalter*innen, Juror*innen etc. mitzuerfassen, um ganzheitlichere Ergebnisse zu generieren und eine evidenzbasierte Weiterentwicklung des Festivals Politik im Freien Theater zu ermöglichen. Außerdem wird es für sinnvoll gehalten, Befragungsmethoden zu entwickeln, die die Perspektive der jüngeren Zuschauer*innen besser erfassen können als ein Fragebogen, der vor allem an Erwachsene adressiert ist.

5 ANHANG

5.1 Abbildungsverzeichnis

Abb. 1: Alter der befragten Festivalbesucher*innen (n=247).....	9
Abb. 2: Soziales Geschlecht der befragten Festivalbesucher*innen (n=248).....	10
Abb. 3: Höchste abgeschlossene Ausbildung der befragten Festivalbesucher*innen (n=249).....	10
Abb. 4: Erwerbssituation der befragten Festivalbesucher*innen (n=247).....	11
Abb. 5: Tätigkeitsbereiche der befragten Festivalbesucher*innen (n=248, Mehrfachantworten möglich).....	12
Abb. 6: Aktive Mitwirkung am Festival (n=249).....	12
Abb. 7: Erreichung der befragten Festivalbesucher*innen (n=214, Mehrfachantworten möglich).....	13
Abb. 8: Bekanntheit der bpb (n=249).....	15
Abb. 9: Frühere Besuche von Veranstaltungen der bpb (n=247).....	16
Abb. 10: Besuchte Veranstaltungsformate zum Zeitpunkt der Befragung (n=274).....	17
Abb. 11: Anzahl der bereits besuchten Veranstaltungen zum Zeitpunkt der Befragung (n=276).....	18
Abb. 12: Erfüllung der Erwartungen der befragten Festivalbesucher*innen (n=246).....	19
Abb. 13: Relevanz des Festivalthemas (n s. Grafik).....	21
Abb. 14: Relevanz des künstlerischen und des politischen Aspekts (n=279).....	21
Abb. 15: Eignung der Veranstaltungsformate für politische Bildungsarbeit aus Besucher*innenperspektive (nach Mittelwert sortiert).....	22
Abb. 16: Zum Nachdenken angeregte Besucher*innen (n=279).....	23
Abb. 17: Absicht der Besucher*innen, die Veranstaltungsthemen weiterzudiskutieren – nach Alter.....	24
Abb. 18: Beizubehaltende Elemente zukünftiger Festivals Freier Theater (n=237, Mehrfachantworten möglich).....	25
Abb. 19: Beizubehaltende Elemente zukünftiger Ausgaben von Politik im Freien Theater (n=238, Mehrfachantworten möglich).....	26
Abb. 20: Schulformen beim Jungen Festival (n=41, Markenprofil der bpb).....	27
Abb. 21: Schulform laut Begleitpersonen beim Festival (n=22, Mehrfachantworten möglich).....	28
Abb. 22: Relevanz des politischen Aspektes für Begleitpersonen (n s. Grafik).....	29
Abb. 23: Absicht der Begleitpersonen, die Veranstaltungsthemen weiterzudiskutieren (n s. Grafik).....	29
Abb. 24: Relevanz des künstlerischen Aspekts für Schüler*innen und Student*innen (n s. Grafik).....	30
Abb. 25: Relevanz des politischen Aspekts für Schüler*innen und Student*innen (n s. Grafik).....	31
Abb. 26: Persönliches Interesse der Schüler*innen und Student*innen am Festivalthema (n s. Grafik).....	31
Abb. 27: Absicht der Schüler*innen und Student*innen, die Veranstaltungsthemen weiterzudiskutieren (n s. Grafik).....	32

5.2 Fragebogen

Herzlichen Dank für Ihre Bereitschaft, an unserer anonymisierten Befragung teilzunehmen!

Sie wirken damit aktiv an der Weiterentwicklung des Festivals "Politik im Freien Theater" mit.

Die Beantwortung der Fragen dauert ca. 5 Minuten. Bitte füllen Sie den Fragebogen nur einmal im Laufe des Festivals aus!

Bitte benutzen Sie nicht die Vor-/Zurück-Buttons Ihres Browsers, da die Umfrage sonst möglicherweise abgebrochen wird.

Danke für Ihre Zeit und Mühe! Wir sind gespannt auf Ihre Meinung!

Teil A: Fragen zu den Veranstaltungen

A1. Wie viele Veranstaltungen insgesamt haben Sie im Rahmen des diesjährigen Festivals bereits besucht?

- 1
- 2
- 3
- 4
- 5
- 6
- 7
- 8
- 9
- 10
- 11
- mehr als 11

A2. Welche Arten von Veranstaltungen haben Sie bereits besucht?

- Theaterproduktionen
- Audiowalks
- Ausstellungen und Museumsführungen
- Diskussionen und Vorträge
- Film und Video
- Fortbildungen
- Literatur
- Performance und Kunstaktionen
- Planspiele und Workshops
- Spaziergänge und Führungen
- Theater-Diskurs
- Publikumsgespräche
- Inszenierungsbegleitende Workshops für Schulklassen

Workshops oder Projektwochen für Schulklassen	<input type="checkbox"/>
Stadtpaziergänge für Schulklassen	<input type="checkbox"/>
Abschlusspräsentation beim Jungen Festival	<input type="checkbox"/>

A3. Wie viele weitere Veranstaltungen planen Sie zu besuchen?

1	<input type="checkbox"/>
2	<input type="checkbox"/>
3	<input type="checkbox"/>
4	<input type="checkbox"/>
5	<input type="checkbox"/>
6	<input type="checkbox"/>
7	<input type="checkbox"/>
8	<input type="checkbox"/>
9	<input type="checkbox"/>
10	<input type="checkbox"/>
11	<input type="checkbox"/>
mehr als 11	<input type="checkbox"/>
0	<input type="checkbox"/>

A4. Wie wichtig war Ihnen bei den besuchten Veranstaltungen der künstlerische bzw. der politische Aspekt?

	Sehr wichtig	Eher wichtig	Weniger wichtig	Unwichtig
Künstlerischer Aspekt	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Politischer Aspekt	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

A5. Inwiefern halten Sie die von Ihnen besuchten Veranstaltungsarten dafür geeignet, einen Beitrag zur politischen Bildung zu leisten?

	Sehr geeignet	Eher geeignet	Eher ungeeignet	Ungeeignet
Theaterproduktionen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Audiowalks	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ausstellungen und Museumsführungen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Diskussionen und Vorträge	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Film und Video	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

	Sehr geeignet	Eher geeignet	Eher ungeeignet	Ungeeignet
Fortbildungen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Literatur	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Performance und Kunstaktionen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Planspiele und Workshops	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Spaziergänge und Führungen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Theater-Diskurs	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Publikumsgespräche	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Insenierungsbegleitende Workshops für Schulklassen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Workshops oder Projektwochen für Schulklassen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Stadtspaziergänge für Schulklassen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Abschlusspräsentation beim Jungen Festival	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

A6. Wie sehr haben Sie die bisher von Ihnen besuchten Veranstaltungen zum Nachdenken angeregt?

Sehr

Eher

Wenig

Überhaupt nicht

A7. Werden Sie das Thema der Veranstaltungen mit Freunden oder Familie weiterdiskutieren?

Ganz sicher

Vermutlich

Eher nicht

Nein

Kann ich noch nicht sagen

Teil B: Fragen zum Theaterfestival

B1. Wurden Ihre Erwartungen an das Festival bisher erfüllt?

Ja, sie wurden erfüllt.

Ja, sie wurden übertroffen.

Nein, ich hatte mehr erwartet.

B2. Inwiefern wurden Ihre Erwartungen bisher erfüllt bzw. nicht erfüllt?

Bitte hier in eigenen Worten eintragen:

B3. Bitte beurteilen Sie das Thema des Festivals "Macht" in den folgenden Kategorien:

	Hoch	Eher hoch	Eher niedrig	Niedrig
Aktualität	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Gesellschaftliche Relevanz	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Persönliches Interesse	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

B4. Wie gut kannten Sie die Arbeit der Bundeszentrale für politische Bildung vor dem Festival?

Sehr gut

Eher gut

Weniger gut

Überhaupt nicht

B5. Haben Sie schon früher Veranstaltungen der Bundeszentrale für politische Bildung besucht?

Ja

Nein

B6. Wie haben Sie von den Veranstaltungen des Festivals erfahren?

Persönliche Empfehlung durch Familie, Freunde, Bekannte

Stadtmarketing

Über die Bundeszentrale für politische Bildung	<input type="checkbox"/>
Über das Schauspiel Frankfurt	<input type="checkbox"/>
Über das Künstler*innenhaus Mousonturm	<input type="checkbox"/>
Über die Festival-AG (Produktionshaus NAXOS, ID_Frankfurt, LaProf)	<input type="checkbox"/>
Website www.politikimfreientheater.de	<input type="checkbox"/>
Social Media	<input type="checkbox"/>
Programmbuch	<input type="checkbox"/>
Tageszeitungen	<input type="checkbox"/>
Plakate	<input type="checkbox"/>
Sonstiges:	<input type="checkbox"/>

Sonstiges:

B7. Welche Elemente sollten für zukünftige Festivals Freier Theater in Frankfurt auf jeden Fall beibehalten werden?

Frankfurter Theaterproduktionen	<input type="checkbox"/>
nationale/internationale Theaterproduktionen	<input type="checkbox"/>
Diskursangebote	<input type="checkbox"/>
Nicht-Theater-Veranstaltungen	<input type="checkbox"/>
Jugend-/Schulprogramm	<input type="checkbox"/>
Politisches Theater	<input type="checkbox"/>
Kooperation mit dem Schauspiel Frankfurt	<input type="checkbox"/>
Anderer:	<input type="checkbox"/>

Anderer:

B8. Welche Elemente sollten für zukünftige Ausgaben des Festivals "Politik im Freien Theater", das alle drei Jahre in einer anderen Stadt ausgetragen wird, auf jeden Fall beibehalten werden?

- lokale Theaterproduktionen
- nationale/internationale Theaterproduktionen
- Diskursangebote
- Nicht-Theater-Veranstaltungen
- Jugend-/Schulprogramm
- Politisches Theater
- Kooperation mit dem Stadttheater vor Ort
-
- Andere:

Andere:

Teil C: Fragen zu Ihrer Person

C1. Haben Sie am Festival aktiv mitgewirkt?

- Nein
- Ja, als Kooperationspartner*in
- Ja, als Künstler*in
- Ja, als Veranstalter*in

C2. Sind Sie als Begleitperson einer Jugend-/Schulgruppe hier?

- Nein
- Ja, Schulgruppe
- Ja, Jugendgruppe

C3. Welche Schulform besucht Ihre Gruppe?

- Grundschule
- Gesamtschule
- Hauptschule
- Realschule

Gymnasium

Förderschule

Berufsbildende Schule

Sonstige:

Sonstige:

C4. Welchen Schwerpunkt hat die berufsbildende Schule oder Förderschule?

C5. Alter:

Bis einschließlich 18 Jahre

19-29 Jahre

30-39 Jahre

40-49 Jahre

50-59 Jahre

60-69 Jahre

70-79 Jahre

80 Jahre und älter

C6. Soziales Geschlecht:Männlich Weiblich Divers **C7. Aktuelle Erwerbssituation:**Schüler*in oder Student*in Auszubildende*r Angestellte*r Selbstständig Arbeitssuchend Hausfrau/Hausmann Im Ruhestand **C8. Höchste abgeschlossene Ausbildung:**Kein Schulabschluss Grund-/Hauptschulabschluss Realschule (Mittlere Reife) Gymnasium (Abitur) Abgeschlossene Ausbildung Fachhochschulabschluss Hochschulabschluss **C9. Sind Sie in einem der folgenden Bereiche tätig?**Politik Politische Bildung Theater Andere Künste Kulturelle Bildung/Kulturvermittlung Nein, in keinem der genannten Bereiche

Teil D: Schluss

D1. Falls Sie uns noch etwas mitteilen wollen, haben Sie hier die Gelegenheit dazu:

Vielen Dank, dass Sie an der Umfrage teilgenommen haben!

Falls Sie Fragen zur Umfrage haben, kontaktieren Sie bitte EDUCULT unter umfrage@educult.at

Weiterhin gute Erfahrungen und viel Spaß beim Festival!

EDUCULT – Denken und Handeln in Kultur und Bildung ...

... ist Spezialist für Kultur und Bildung.

EDUCULT arbeitet seit 2003 an der Schnittstelle von Kultur, Bildung und Politik. Aufgrund der zahlreichen Projekte, die wir im In- und Ausland durchgeführt, begleitet, beraten und beforscht haben, verfügen wir über umfassende Erfahrung sowohl im Bildungs- als auch im Kulturbereich.

... verknüpft Theorie und Praxis.

Wir sind eines der führenden Forschungsinstitute an der Schnittstelle von Kultur, Bildung und Politik und organisieren zahlreiche Projekte und vielfältige Veranstaltungen. Die besondere Mischung aus Aktion und Reflexion macht uns zu einem lernenden System.

... steht für international nachgefragte Expertise.

Unser Radius reicht weit über Österreich hinaus. Wir beraten die UNESCO und die Europäische Kommission. International tätige Organisationen wie British Council, Goethe-Institut, Open Society Foundations und Stiftung Mercator zählen genauso zu unseren Partnern und Auftraggebern wie Ministerien und andere Regierungsstellen.

... fördert Qualität und Innovation.

Als Forscher*innen und Berater*innen besteht unsere Rolle darin, einen kritischen Blick auf qualitative Fragen wie Rahmenbedingungen, Ressourcen und Langfristigkeit zu richten. Erkenntnisse aus dem Fachdiskurs und Trends aus Gesellschaft, Kunst und Kultur liefern uns laufend neue Konzeptideen.

... ermöglicht Dialog und Vernetzung.

Es ist uns ein besonderes Anliegen, mit unserer Arbeit Diskussionsprozesse anzuregen. Wir stellen den Dialog in den Mittelpunkt und bringen Akteur*innen aus unterschiedlichen Bereichen an einen Tisch. Darüber hinaus sind wir gut vernetzt mit internationalen Expert*innen und Forschungseinrichtungen.

... teilt Wissen.

Über unterschiedliche Kanäle stellen wir unser Wissen einer interessierten Öffentlichkeit zur Verfügung. Unsere Berichte, Studien und Artikel stehen auf unserer Website <https://educult.at> zum Download zur Verfügung. In unserem Newsletter (dt./engl.) und auf unseren Social Media-Kanälen informieren wir über unsere Arbeit und die unserer Partner*innen. Wir publizieren in Fachzeitschriften und halten international Vorträge. Der von EDUCULT initiierte Salon der Kulturen ist eine interdisziplinäre Plattform zur Diskussion von interkulturellen Themen.